





Dieser Reichsausschuss gefordert scheint, dürfte auch Württemberg die von ihm gemachte Zusage wieder zurücknehmen.

Wie wir erfahren, hat das württembergische Wirtschaftsministerium inzwischen einen Vertreter nach Berlin entsandt, der versuchen soll, die Absprache am Etat für die Luftfahrt, wenigstens soweit der Bau einer neuen Zeppelinhalle in Frage kommt, wieder rückgängig zu machen.

**Einschränkung des Luftverkehrs**

Berlin, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Direktion der Luftthansa hat sich mit den Folgen beschäftigt, die die Einschränkung der Etatspositionen für den Betrieb des deutschen Luftverkehrs im Gefolge haben muß.

Der Aufsichtsrat der Luftthansa stellte fest, daß ein ganz erheblicher Teil des Personals, darunter ungefähr neunzig Flugzeugführer, auf Grund der Etats-einschränkung entlassen werden müßten. Die internationalen Luftlinien werden künftighin nicht mehr in dem bisher gewohnten Maße geflogen werden können und erst recht nicht die innerdeutschen Linien, mit deren teilweisem Abbau man sich bereits einverstanden erklärt hat.

Geplant ist allerdings eine vom Reiche garantierte Anleihe bei den Großbanken und den kapitalkräftigen Wirtschaftskreisen, um so wenigstens den Betrieb einigermaßen weiterführen zu können. Ein Ausbau der Flughäfen, der für dieses Jahr mit Mitteln des Reiches in Aussicht genommen war, fällt gleichfalls vollkommen.

Ebenso wie die Luftthansa ist die Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt aus Ersparnisgründen eingeschränkt worden. Die geplant gewesene Verlegung der Anstalt von Adlershof nach Briesch muß in Wegfall kommen. Die einzige Institution, die von den Abstrichen nicht betroffen wird, ist die Deutsche Verkehrsfliegerschule, die wie bisher aufrechterhalten bleibt.

**Die erste Zustimmung**

Berlin, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Der heutige Tag steht im Zeichen der Fraktionsstimmungen.

Um 10 Uhr vormittags trat als erste die Reichstagsfraktion der Demokratischen Partei zusammen. Sie beschäftigte sich mit dem vereinbarten Streichungsprogramm für den Reichshaushalt und stimmte den Einigung der Finanzkommissionen der Parteien zu. Gleichzeitig wurde die Fraktionsleitung beauftragt, auf der Grundlage dieses Programms die Verhandlungen zur Bildung der Großen Koalition zu führen.

Bei den Demokraten scheint man auch noch am vernünftigsten die bisher strittige Frage der zweiten Rate des Panzerkreuzers A zu beurteilen und keinen entscheidenden Wert auf die Forderung zu legen, daß die Sozialdemokratie für die zweite Rate im Reichstag stimmen soll.

**Anbegründeter Optimismus**

Im Lohnkonflikt bei der Reichsbahn ist bisher noch keine Änderung der Situation eingetreten. Nach der Stellungnahme der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften liegt es jetzt bei der Reichsbahn und bei der Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß die Verhandlungen wieder in Gang kommen. Ein Schritt der Reichsregierung wird wahrscheinlich erst nach der Umbildung des Kabinetts erfolgen.

Bei verschiedenen maßgebenden Stellen wird die Situation jetzt verhältnismäßig optimistisch beurteilt und mit einer baldigen Entspannung im Lohnkonflikt gerechnet. Worauf sich dieser Optimismus gründet, ist nicht recht ersichtlich. Für die Eisenbahner hat die Lage bis jetzt noch nichts von ihrem Ernste verloren. Jedemfalls denken sie nicht daran, die Be-

wegung versacken zu lassen. Sie sind zum Frieden bereit, aber auch zum Kampf.

Das ist auf der Bezirksleiterkonferenz, die am Sonntag beim Gesamtverband des Einheitsverbandes stattfand, scharf zum Ausdruck gekommen. Die bisher unternommenen Schritte des Vorstandes wurden einmütig gebilligt, und die Unterordnung der Spitzen über den Ernst und die Bedeutung des Konflikts wurde begrüßt. In allen Bezirken herrscht, wie von den Bezirksleitern herborgehoben wurde, starke Erregung unter den Eisenbahnern. Trotzdem ist die Disziplin fest und mit milden Streifen nicht zu rechnen. Die gesamte Eisenbahnerschaft ist sich einig in dem Willen, die Bewegung unter allen Umständen erfolgreich durchzuführen.

**Freitag Reichsarbeiter-Lohnverhandlung**

Ueber die Lohnfrage der Reichsarbeiter haben am Montag im Reichsfinanzministerium in Gegenwart des Reichsfinanzministers Besprechungen mit Vertretern der am Tarifvertrag beteiligten Organisationen stattgefunden. Das Reichsfinanzministerium hat dabei den Standpunkt vertreten, daß es aus staatspolitischen Gründen angebracht ersehe, die Lohnverhandlungen bis nach Abschluß der Reparationsverhandlungen zu vertagen. Trotz dieses grundsätzlichen Standpunktes hat sich das Reichsfinanzministerium jedoch bereit erklärt, die Lohnverhandlungen am Freitag den 12. April erneut aufzunehmen.

Die in Frage kommenden Organisationen haben im Anschluß an die Besprechung mit dem Minister zu der nunmehr geschaffenen Lage Stellung genommen. Sie teilen den vom Reichsfinanzministerium eingenommenen Standpunkt nicht, behalten sich aber vor, ihre weitere Stellungnahme vom Ergebnis der für Freitag angelegten Verhandlungen abhängig zu machen.

**Neuer Streik in Wien**

Dr. drei Wiener Automobilfabriken traten am Montag die Arbeiter wegen Lohnunterschieden in den Streik. Die Unternehmer hatten jedes Entgegenkommen abgelehnt.

**Lohnabkommen für Großbuchbindereien**

Für die Großbuchbindereien ist zwischen den Parteien eine Vereinbarung abgeschlossen worden, durch die der Stundenlohn wie in den übrigen Zweigen der Buchbinderei von 1,09 (in Klasse I) auf 1,14 Mark heraufgesetzt wird. Die übrigen Lohnsätze ergeben sich aus dem Lohnschema des Reichsarbeitsrates. Das Lohnabkommen hat Gültigkeit vom 4. April 1929 bis zum 2. Juli 1930. Wegen einer Erhöhung der Preise des Reichsakkordlohntarifs finden noch Verhandlungen statt.

**Schiedsgericht für die Frankfurter Metallindustrie**

Im Lohnkampf der Frankfurter Metallindustrie ist am Montag nach dem Scheitern der Einigungsversuche ein Schiedsgericht gebildet worden, der eine Erhöhung des Spitzenlohnes für gelernte Arbeiter um 4 Pfennig und Neueingelernte der Einstellungslöhne vorsteht. Die Metallindustriellen hatten Lohnsenkung verlangt. Die Erklärungsschrift läuft bis zum 15. April. Die Metallarbeiter nehmen am Dienstag zu dem Schiedsgericht Stellung.

**Erleichterung der Ehescheidung**

Der Reichsausschuss des Reichstags begann am Montag mit der Beratung der Ehescheidungsreform. Der Ausschuss beschloß zunächst gegen die Stimmen der Deutschnationalen den Regierungsentwurf zur Grundlage der Debatte zu machen. Dann wurde über folgende Bestimmungen des Entwurfs beraten: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß ihm die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Das Klagericht besteht nicht, wenn er selbst einen Scheidungsgrund gegeben hat, oder andererseits die Zerrüttung der Ehe vorwiegend durch sein schuldhaftes Verhalten herbeigeführt worden ist.“

Abgeordneter Hanemann (Dt.-natl.) forderte, daß bei Zerrüttung nur dann die Ehe geschieden werden dürfe, wenn sie durch die Schuld des andern Gatten zerrüttet sei. Abgeordneter Kahle (D. Sp.) legte sich für den Regierungsentwurf ein. Die Ehescheidungsreform sei heute so groß, daß auch furchtbar schwere Fälle eine Erweiterung des Ehescheidungsrechts fordern. Die Abgeordneten Bell (Zentrum) und Pfeiffer (Ndr. Sp.) lehnten den Entwurf ab mit der Begründung, man laufe Gefahr, zu einer Ehescheidung auf Grund bloßer Vereinbarungen der Ehegatten zu kommen.

Abgeordneter Dr. Rosenfeld (Soz.) erklärte, daß der Sozialdemokratie der Vorschlag der Regierung in manchen Punkten nicht weit genug gehe. Wenn zwischen Ehegatten nicht mehr die geringsten Beziehungen beständen, so handle es sich um bloße Scheinehen, deren Lösung das Gesetz erleichtern müsse. Während die Angehörigen der bestehenden Klasse gegenwärtig die Möglichkeit der Ehescheidung hätten, litten die Angehörigen der werktätigen Bevölkerung unter den geltenden Gesetzesbestimmungen. Gerade in ihrem Interesse sei die Erleichterung der Ehescheidung notwendig. Selbstverständlich müsse dafür gesorgt werden, daß sich die leichtere Scheidung nicht zuungunsten der Frauen und Kinder auswirke.

**Stahlhelm-Refamegewerkschaft**

Am 11. wird mitgeteilt: Aus dem Regierungspräsidentium in Frankfurt a. d. O. erging vor einiger Zeit an die nachgeordneten Behörden ein Schreiben, in dem darauf hingewiesen wurde, daß die sogenannte „händische Bewegung“ seit geraumer Zeit in zunehmendem Maße bemüht sei, bei der Bauern- und Arbeitererschaft für sich zu werben und sich in auffällig eingehender Weise mit den sozialen Problemen der Arbeiterschaft beschäftigte. Besonders die Bundesleitung des Stahlhelm, der früher ausgesprochen gewerkschaftsfeindlich eingestellt war, widme sich schon seit längerer Zeit dem Gedanken der Einrichtung besonderer „Stahlhelm-Arbeitnehmerorganisationen“.

Die beim Bundesvorstand eingerichtete Abteilung „Sozialpolitik“ sei inzwischen nach Berlin verlegt und der dortigen politischen Abteilung der Bundesleitung angegliedert worden. Die Behörden wurden am Schluß des Schreibens aufgefordert, dem Regierungspräsidenten über einschlägige Beobachtungen zu berichten. Dieses Schreiben wurde in einer kleinen Anfrage einiger deutschnationaler Landtagsabgeordneter im Wortlaut wiedergegeben und das Staatsministerium u. a. gefragt, wogu diese Beobachtungen dienen sollten und womit man „die Kontrolle mißliebiger Arbeiter-Hilfsorganisationen rechtfertigen“ wolle.

Der preussische Minister des Innern hat darauf erwidert, daß die Rundersendung des Regierungspräsidenten in Frankfurt a. d. O. über Stahlhelm-Arbeitnehmerorganisationen die Billigung des Ministers findet. Sie entspringe der Pflicht der Verwaltungsbehörden, sich über alle Vorgänge, insbesondere politischer Art, zu unterrichten. Eine Beeinträchtigung verfassungsmäßiger Koalitionsrechte liege nicht vor.

**Handgemenge mit Sa'entkreuzlern**

Eine sozialdemokratische Versammlung in der Landgemeinde Mellungen bei Eslingen wurde von Nationalsozialisten gestört. Etwa 20 von auswärts gekommene Sa'entkreuzler wollten durch Aufsingen eines Spottliedes auf die Sozialdemokratie die Eröffnung der Versammlung überhaupt verhindern. Als das mißlang, begannen sie mit persönlichen Beschimpfungen. Der Vorsitzende forderte sie schließlich auf, den Saal zu verlassen. Daraufhin entstand ein Handgemenge, das mit dem Hinauswurf der Störenfriede endete. Vor dem Lokal ergriff dann einer der Vurschen eine eiserne Stange und schlug einem Sozialdemokraten darauf über den Kopf, daß dieser blutend nach Hause gebracht werden mußte. Der Täter wurde von der Ortspolizei verhaftet. Weitere Störungversuche konnten durch die von Eslingen herbeigerufene Schutzpolizei verhindert werden, so daß die Versammlung in Ruhe zu Ende geführt werden konnte.

**Skandal in Seelitz**

Am Dienstag begann in Harburg der Monsterverfahren gegen die Direktoren der Teutonia-Delewerke, die vor Jahresfrist unter sensationellen Umständen in Konkurs geriet und stillgelegt wurde. Hauptangeklagter ist der Generaldirektor Tschjens, dem die Anklage Unterschlagung, veruntreute Betrag und Konkursverbrechen vorwirft. Der Prozeß gestattet wertvolle Einblicke in die Lebensgeschichte des modernen Kapitalismus. Die Teutonia wurde im Oktober 1902 als Tochtergesellschaft der dänischen Aarhus-Olefabrik gegründet. An die Spitze des Unternehmens tritt ein kaum 27jähriger Mann, der spätere Generaldirektor Tschjens. Er wurde in der Teutonia der Allgemaligkeit, dem sich alles zu fügen hat; wer das nicht kann oder will, der fliegt. Tschjens Herrschaft ist der Generaldirektoren-Abjektivismus in Reinkultur. Der Teutonia ging es in den Vorkriegsjahren recht gut. Ihre Monopolstellung ging während des Krieges verloren. Hatte die Teutonia eine geschickte und vernünftige Leitung gehabt, so hätte sie die Nachkriegsschwierigkeiten ohne Zweifel überwinden können, wie andre Delewerke auch. Unter Tschjens Führung mußte das Unternehmen aber im April 1923 seine Zahlungen einstellen. Schon nach der Inflation arbeitete Tschjens mit allen möglichen Finanztricks und Transaktionen, und zwar scheinen die Dinge so

**Lieder- und Duett-Abend**

Das für unsere Zeit typische Bild eines Solistenkonzerts: ein Solist, mehr durch Konvention als durch Begabung gebildet, steht vor einem freundschaftlich, ja freundschaftlich erzwungenen, ein paar ahnungslos bestirnte Zuschauer leuchtender Erwartung — das ist die „Lebenswirklichkeit“, vor der heute Sänger und Instrumentalisten gut oder schlecht antworten.

In diesem Falle wurde gut antwortet, wenigstens im Durchschnitt. Die Solisten waren eine Gruppe von Musikern, die sich in der letzten Zeit in der Provinz aufgeführt haben. Die musikalische Vorbereitung ist nicht zu hoch, aber die musikalische Auffassung ist nicht zu gering. Die Solisten haben eine Reihe von Liedern zu singen, die sie nicht nur gut, sondern auch mit großer Sicherheit singen. Die Solisten haben eine Reihe von Liedern zu singen, die sie nicht nur gut, sondern auch mit großer Sicherheit singen.

Bei dieser Gelegenheit ist ein gelungenes Beispiel der Zusammenarbeit von Solist und Orchester zu sehen. Die Solisten haben eine Reihe von Liedern zu singen, die sie nicht nur gut, sondern auch mit großer Sicherheit singen. Die Solisten haben eine Reihe von Liedern zu singen, die sie nicht nur gut, sondern auch mit großer Sicherheit singen.

**Kur gegen das Programm waren einige Einwände zu erheben.**

Das die Klavier des Liedes außerhalb der Kritik bleiben, verheißt sich von selbst. Da waren dann weiter zwei Lieder des sehr in Genuß stehenden Richard Taubert, zwei pathetische, stark an Wagner's Diktum erinnernde Gesänge. „An mein Weib“ und „Den Andern“, so schön — auch Paul Graener, dessen Lied „Der König“ unheimlich poetisch-musikalische Qualitäten hat, dessen „Der alte Herr“ verfeinertes Kabarett ist, mag passieren, aber die beiden Beispiele von Philipp Grellinger gemahnen doch so sehr an Hübner, daß man nicht recht begreift, wie Sänger von Geschmack sich damit bescheiden können. Das Stück „König“ empfindet eine neue lebenswichtige Methode: nicht wie bisher nach Hübners Rat Sonne im Herzen zu haben, sondern sich die Sonne aufs Herz klopfen zu lassen. Also eine extreme Annäherung der altbewährten Diktierweise. Das zweite Lied „Freude“ ist nicht viel besser. Professor Fritz Kaffmann wählte — nicht mehr in voller männlicher Reifezeit — mit Rücksicht seines Amtes als Begleiter. Der Kompositioner wurde für seine außerordentliche Kunst und wohl auch für seine gewinnende humorvolle Art bei den letzten Liedern mit Beifall überschüttet. Die wiederholende Sängerin, die sich einige Momente lang auszeichnen dürfte, wurde gleichfalls mit Beifall überschüttet und mit Blumen beschenkt. Etc.

**Klavierabend Gerhard Dorichfeldt**

Ein Programm, das in seinem weiteren Zusammenhang einigmaßen charakteristisch und nur durch die nationalen Forderungen in der Verbindung zwischen russischer und nordischer Musik weichenvermögen ist, erfordert, genau wenn es lang ist, Wandelbarkeit der Aufmerksamkeit und des Hörers. Gerhard Dorichfeldt, der eine gewisse Bekanntheit und Reputation, sowie im Hinblick auf seine früheren Konzerte eine außerordentliche Steigerung der musikalischen Fähigkeiten, ein Einverständnis, der vor allem durch die Lebensgröße der Musik zu motivierende Werk erweist wird. Die einleitende, gewinnendste als Forderung geordnete Sonate gelang am besten und war vor allem durch die große Klarheit, die sie in sich hat, zu überzeugen. Dagegen schloß der am 12. April schon phrasenreichende F-Dur-Sonate op. 12 des russischen Nationalkomponisten Jean Sibelius die Reizhaft und Klarheit des technischen Ausdrucks, ein Beispiel, der vor allem in den drei letzten Sätzen merklich hervortritt. Der Anfang des Quartetts ist nicht jedermanns Sache, zu verstanden, um die nötige Schweregefühlsfreiheit (im deutschen Sinne gemeint) zu erreichen, dadurch wird die technische Frage nur erschwert. Es finden sich die Klänge, die im Grunde genommen weiter nichts als Klänge sind, eine das harmonische Verhältnis beim Anfang eines Quartetts, eine Unklarheit, die besonders bei der ersten als Schweregefühl wirkt, bei einem klaren Blick vor Augen. In der Sonate „Mittag von Sibelius“ und „König“ und „Freude“ ist der sogenannte „König“ beim Klavierabend.

der nun bald hundert Jahre alt ist und gerade heute wieder von einem Manne wie R. R. Breithaupt propagiert wird, ist letzten Endes eine technische Frage, die nur durch die Umwandlung der technischen Grundlagen gelöst werden kann. Alles in allem genommen präsentiert sich Dorichfeldt sehr beachtenswert in der Fähigkeit der Interpretation, nicht ganz einleuchtend und überzeugend in den technischen Elementarfragen.

Eine besondere Note erhielt der Abend durch die Mitwirkung von Frau Räte Gehel-Philippaer. Eine leichte Erleichterung hinderte die Künstlerin daran, die ganze Schönheit ihrer Stimme zu entfalten, d. h. nichtsdestoweniger war der Eindruck so vollkommen, in jeder Hinsicht hervorragend, daß, zumal auch die Indisposition gegen Ende nachließ, die Künstlerin wie gewohnt glänzen konnte. Es ist nicht allein das stimmliche Können, das sie auszeichnet, sondern vor allem ihr tiefes Miterleben, das den Hörer mitreißt. Da sind die Mozartlieder zu nennen, etwa die „Anklage Liebe“ (als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte), ungleich charakteristischer die Gretchen- und Stefanlieder. Die beiden Impressionisten von Respighi und Strawinski („Gold Bergheiminnich“) seien der Ergänzung wegen genannt.

Und nun noch ein Kritiker. Liebes Publikum! Daß ihr so häufig erscheint, das ist ja nun einmal Sünde. Aber wenn ihr im Konzertsaal seid — und ich weiß bestimmt, daß jeder, der in ein Konzert geht, musikalisch also auch musikalisch ist —, dann habt etwas Respekt vor dem, der sich da auf dem Podium selbst als einer Opfer erboten hat. Unterhaltungen über das neue Kleid oder über die Blumen, die es gab, von wem die sein konnten usw. usw., Unterhaltungen überhaupt können in der Pause abgewacht werden. Und der Beifall? Er muß sein, der Künstler braucht ihn (sagt man). Aber wenn inmitten einer Sonate, nach jedem Satz, geflucht wird, dann ist das ein Zeichen von Unverfrorenheit und Rücksichtslosigkeit dem Künstler gegenüber. Also, bitte, liebes Publikum!

Eine junge Magdeburger Künstlerin, Räte Schlein, Schülerin von Dora Bernstein-Börner, Berlin) ist als erste Opernsoubrette an das Stadttheater in Osnabrück für die kommende Spielzeit engagiert worden.

Der gefährdete Parthenon-Fries. Die Sorge um die Sicherheit der Reliefs am Parthenon-Fries in Athen, die zu den höchsten Schöpfungen der griechischen Kunst gehören, hat zur Einsetzung einer Kommission von Sachverständigen geführt, die den Zustand des Frieses prüfen sollen. Der schlechte Zustand der Reliefs hat den Schranken nahegelegt, sie vom Parthenon herabzunehmen. Dagegen warnt aber der Architekt Valanod, der gegenwärtig mit der Wiederherstellung der Säulentrümmer am Parthenon beschäftigt ist, denn er sieht in einer Entfernung der Reliefs eine unbedenkliche ebenso große Gefahr für ihre Erhaltung.





Der Deutsche ist von jeher wandertüchtig gewesen. Er hat sich in vielen Teilen der Welt umgesehen, kennt Sitten und Gebräuche anderer Völker, weiß ihre Tugenden zu schätzen...

Was wäre z. B. auf die Frage zu antworten: Was wissen Sie von Irland? Gewiß, die geographische Lage des Landes kennt man bei uns daheim sehr genau, darin ist kein Zweifel; denn wir kennen Irland von der Landkarte her. — Aber auch nicht näher.



Sie konnten sich von dem irischen Menschen kein richtiges Bild machen. Sie kannten auch keineswegs seine alte Kultur, wußten zu einem großen Teile nicht einmal, daß er seine eigene Sprache spricht.

Da ist z. B. die „irische Riviera“! Sie liegt an der Südküste Irlands, in der Umgebung von Glengariff. Wild zerklüftete Berge umgeben diesen in einem lieblichen Tal, an der Danub-Wucht, ganz in der Nähe des brandenburgischen Meeres gelegenen Ort.

Von Glengariff aus kommt man in die Umgebung von Kenmare und Killarney. Hier wird die Gegend wild romantisch. Zahlreiche Klippen, jähe Abgründe, heile Felsen, entfalten ein Bild von unbeschreiblicher Schönheit.



IRLAND Tropische Vegetation in der Nähe von Killarney

Blüsch und Blünowski

Roman von Norbert Jacques.

(32. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ist der Mann, den Sie verfolgen, der Vater Desideratus?“ fragte Nordula mit glühenden Augen.

„Der Scharfmann des lieben Fräuleins ist ihrer Schönheit ebenbürtig,“ sagte mit einer leichten Verbeugung da Cunda.

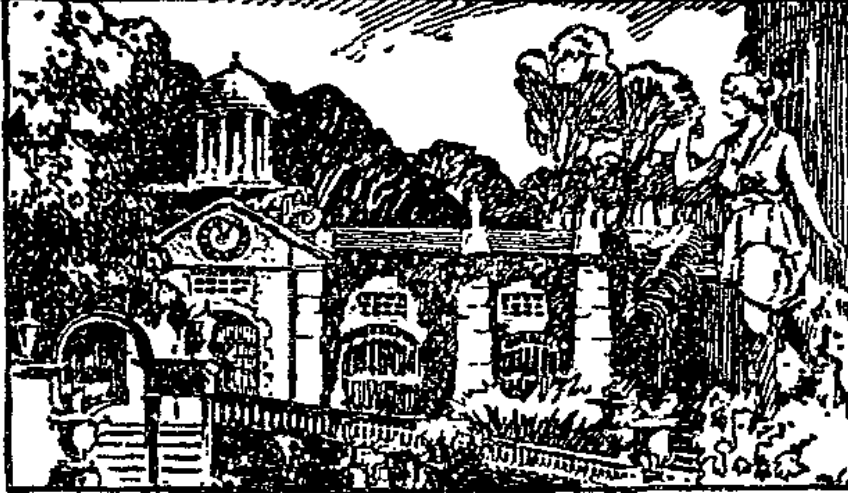
Nordula, plötzlich in den Mittelpunkt einer so unwahrscheinlichen geschwollenen und erlebnisübersprudelnden Handlung gefest, fing Feuer. Ihr waren alle Zusammenhänge rückwärts bis zu jener ersten Begegnung mit dem Fremden auf dem Wege der Erde mit einemmal klar.

Als sie geendet hatte, küßte da Cunda ihr die Hand und sagte: „Ich glaube, dieses schöne, kluge Köpfchen hätte sich auch ohne uns aus der Falle geholt.“

„Nur,“ warf Nordula ein, „etwas ist mir ein Rätsel. Wie kam man gerade auf mich?“ In demselben Augenblick, da sie dies fragte, schaute sie zu Verloost hin und sah in dessen Augen, die sonst von einem hellen, harten Glanze, jetzt auf einmal weich und umfangend auf ihr lagen.

„Vielleicht, weil Sie so schön sind.“ Da Cunda hauchte dazu leicht in die Hände, wie um zu applaudieren. Beschämt wandte sich Nordula ab.

Aber bald öffnet sich wieder die Enge dieses Gebirgspasses. Der Blick schweift frei über die Landschaft, die tief unten liegt. Es ist das schwarze Tal mit vertrauten Gewässern. Sanft sich senkend führt der Weg zu diesem Tal herab.



IRLAND Gartenanlage eines irischen Landsitzes

Und nun seien wir ehrlich! Wer unter uns hat jemals von dieser Landschaft Irlands und von ihrer Eigenart gehört? Wir sind sicher, daß diese Frage durchweg negativ beantwortet wird und daß niemand seine Teilnahme an der vom Norddeutschen Klub in diesem Jahre in Aussicht genommenen Pfingstfahrt nach der „Grünen Insel“ bereuen wird.

Wedekind-Angebote

Bei der Erstaufführung von Wedekinds „Marquis von Keith“, in welcher der Dichter als Darsteller mitwirkte, war das Theater, besonders das Parkett, sehr schwach besucht.

Als Langen den „Simplicissimus“ gründete, bezahlte er seine Mitarbeiter sehr schlecht. Einmal saßen seine Redakteure um Stephani mit hängenden Köpfen. Da kommt Justizrat Rosenthal, der sich gern mit Journalisten und Literaten seher lieh.

„Meine Herren, Sie waren so lebenswürdig, mir kürzlich jeder 10 Mark zu leihen. Ich steue mich, sie Ihnen heute zurückgeben zu können, und lege jedem 10 Mark auf den Tisch.“

Wedekind konnte die wortreichen Barbiers nicht leiden und mied sie, wo es nur ging. Als er sich eines Tages das Haar schneiden lassen mußte, fragte der Haarkünstler: „Bitte, wie wollen Sie das Haar geschnitten haben?“

Wedekind schrieb einem Freunde: „Du hast doch den kräftigen, gefunden Geldspieler E. gekannt? Stelle Dir vor! Gestern essen wir noch zusammen im Restaurant Mittag; er war ganz wohl, heiter, seiner Sinne vollkommen mächtig, als mit Appetit, scherzte und lachte. Zwei Stunden darauf... hat er gehetzt.“

Einmal erzählte: „Als Karl Kraus vor einem geladenen Publikum die „Wüchse der Pandora“ aufzuführen wollte, suchte er sich von allen Theatern Wiens Darsteller zusammen. Ich war damals Anfängerin am Jubiläumstheater. Alles war in Ordnung, nur die Lulu war nicht zu finden.“

„Doch mein Schicksal war mir noch näher: Frank Wedekind stand neben mir auf der Bühne. Von glühendem Lampenfieber“

berwirrt, nahm ich mein Schicksal mit offenen Armen auf und gab Wedekind einen — Kuß.

Wedekind gastierte in Köln am dem Kleinen Deutschen Theater. Eines Tages kam er empört ins Café Bauer in der Breiten Straße. Er sollte am kommenden Sonntag in einer Matinee wieder zur Baute singen, und er hatte eben die Ankündigungen gelesen. Er fand, daß gar keine richtige Abmachung vorläge, und daß die Ankündigung ein eigenmächtiger Vorgang der Direktion sei, quasi ein Vergewaltigungsvorwurf an seiner Person.

Der Büchertisch

Deutsches Erbrecht. Von Rechtsanwält Dr. A. Marx. Verlag W. Stollfuß, Bonn. 1,25 Mark. In der volkstümlichen Sammlung „Hilf dir selbst“ wird hier über Vererbungs, Eingehung der Ehe, Nichtigkeit und Anfechtbarkeit, Wirkungen der Ehe, Güterrecht und Erbscheidung in gemeinverständlicher Weise alles gesagt, was jeder wissen sollte, gleichviel ob Verlobung bzw. Heirat bevorsteht oder letztere bereits erfolgt ist.

Atlantis. Länder, Völker, Reisen. Verlag Ernst Wasmuth, A.-G., Berlin. Erscheint monatlich. Preis des Jahrgangs 15 Mark. Ein großer Mitarbeiterstab und eine reichhaltige, umfassende Bilderammlung sehen den Herausgeber Hartmann in die Lage, etwas Außerordentliches in diesen Festen zu bieten.

Die Liebe. Niederdeutsche Heimatblätter. Abonnementskosten vierteljährlich 2 Mark. Probenummern derselben kostenlos der Freies-Verlag, Bremen, Postfach 748.

Das Tor. Sprechchor für Mafseiern und ähnliche Veranstaltungen von Erich Grislar. Unterdrückung und Befreiung sind die Grundmotive des Werkes. Der Sprechchor eignet sich gleichzeitig für Revolutionsfeiern, Gewerkschaftsfeste und Feste der Arbeit.

Der 1. Mai und Mafseiern (Feste der Arbeiter, Heft 8), 46 Seiten, 1 Mark. Verlag E. Altenberger, Waldenburg-Altwasser in Schl. Ein großer Mitarbeiterstab und eine reichhaltige, umfassende Bilderammlung sehen den Herausgeber Hartmann in die Lage, etwas Außerordentliches in diesen Festen zu bieten.

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

...jede Tasse Kathreiner ist „eine Tasse Gesundheit“ — sagt man...

„Morgen wird für Sie,“ begann Verloost ohne Ueberleitung, „nun eine Reihe schwerer, peinlicher, aber auch wichtiger Tage beginnen. Es ist unerlässlich, daß Sie weiter tun, als wüßten Sie nichts von dem, was hier gesprochen wurde, und auch, als hätten Sie nicht den geringsten Verdacht gegen den Vater. Denn noch wichtiger, als ihn selber zu entlarven, ist es festzustellen, wer in Rio und in Hamburg seine Auftraggeber sind.“

Da klopfte es leise und heran schlich ein kleiner dunkler Mann. Er breitete mit einer Erstaunen und Reinsagen ausdrückenden Geste die Hände auseinander und sagte da Cunda einige portugiesische Worte. Dieser verdeutschte:

„Er hat nichts gefunden. Nicht ein Papier. Sonderbar. Dieser Regierungsrat, was denken Sie darüber?“

„Ich bin meiner Sache vollkommen sicher,“ antwortete Verloost. „Dieser Vater ist ein Mann namens Ignaz Oberpollinger, in seinem Hamburger Reiseführer bekannt unter dem Namen Wauer.“

Da Cunda winkte seinem Angestellten, der die Kabine bezog. Der Kapitän kam zurück.

„Nun?“ fragte er.

„Nicht eine Zeile gefunden,“ wurde geantwortet. Verloost sagte: „Wenn er in seinem Gedächtnis nichts Schriftliches hat, so zeigt das, wie vorsichtig er zu Werke geht, zugleich aber bestärkt es zum mindesten, daß etwas an ihm nicht in Ordnung ist. Denn eine Korrespondenz mit seinem Orden müßte doch wenigstens vorhanden sein. Ja, gerade dieser Umstand, daß nichts gefunden wurde, verrät ihn.“

„So verhaften Sie ihn doch, bevor er seine Pläne ausführen kann.“

„Ich muß davon abraten,“ entgegnete da Cunda. „Inste Verhältnisse in Rio sind unübersichtlich. Verhaften wir ihn an Bord oder an Land, ohne unumstößlich den Beweis vorgelegen zu können, daß wir ihn zu Recht verhaften haben, so wird er mit Hilfe der von seinen Unternehmern bezahlten Beamten über Nacht frei sein und entfliehen. Wir müssen ihm etwas nachweisen können. Dann ist dieser falsche Vater ja auch nur ein Nebenspieler. Wir wollen doch die Hauptdarsteller durch ihn zu fassen bekommen und die ganze Gesellschaft unschädlich machen, sowohl in Südamerika wie in Europa. Das gnädige Fräulein hat ihr Einverständnis erklärt, uns zu helfen, und sie zeigte soeben Broden eines Geistes, der uns eine unerwartete Unterstützung verspricht.“

„Wie wollen Sie das machen?“

„Es gibt nur einen Weg. Das Fräulein muß so tun, als ob es von nichts wüßte. Es muß sich an die Adresse bringen lassen, die ihm angegeben wird. Nach meinen Erfahrungen wird das eine der verrufenen Häuser im Saitete-Viertel oder sonstwo sein. Ich lasse beobachten, wohin es geführt wird. Unter den Beobachteten wird sich ein Kavaliere befinden, der gleich darauf, sozusagen als Kunde, in das Haus kommt und mit geschicktem Benehmen nicht nur hilft auszuspiionieren, sondern auch das Fräulein bemacht. Natürlich wird das Haus umstellt sein. Wir wollen noch erwägen, ob wir nicht ein Nachtmahl in dem betreffenden Hause geben, das uns in der unauffälligsten Weise erlauben würde, fünf, sechs Beamte zur Hand zu haben. Aber da Sie, mein Fräulein, nun wissen, um was es geht, und unser Eingreifen sicher sein können, ist keine Gefahr mehr für Sie vorhanden. Uns jedoch können Sie durch Ihre Bereitwilligkeit und Ihren Geist unschätzbare Dienste leisten, die die ganze Menschheit Ihnen zu vergelten haben wird. Und nun gehen Sie schlafen, meine Tazjere. Morgen wird eine schwere Zeit für Sie beginnen.“

Nordula verabschiedete sich und huschte durch den unteren Fluß zu ihrer Kabine. Die Mitreisende war noch nicht da. Nordula lag noch nicht lange zu Bett, so hörte sie in dem Eingang zu ihrer Kabine zwei Stimmen. Die des falschen Vaters sagte flüsternd:

„Laß mich mal hinein!“

„Abarr Hochwürden!“ antwortete mit frechem Lächeln auf-lachend die Polin.

„Nicht so laut!“ flüsternte die Männerstimme zurück. Aber dann schieden sie voneinander, und die Polin kam in die Kabine, trällern:

„Wir gehn nach Warschau...“ unterbrach sich und sagte halblaut, betrunken, etwas auf polnisch, das wehmütig klang. Dazwischen wieder auf deutsch mit leiser Stimme: „Morgen, andärrres Gebben!“ Klüglich aber begann sie laut zu schluchzen und tief polnische Worte dazwischen.

Nordula lag mit aufgerissenen Augen der Wand zugelehrt und zwang sich, sich nicht zu regen. Sie war die Heute ungewöhnlicher und seltsam zwiespältiger Vorstellungen: halb Heldin und halb Besiegte, verliebt und kühl, entschlossen und von einer trübenden Angst überzogen. Das Betragen der Polin blitzte wie der Wind in eine Flamme, in diese Entzündung des Gemüts und steigerte darin Licht und Schatten.

(Fortsetzung folgt.)



# kleine Chronik

## Schiffsbrand im Hafen von Hull

London, 9. April. Im Nord des Dampfers City of Siala der englischen Ellerman-Linie (800 Tonnen) im Hafen von Hull brach am Montagabend ein Großfeuer aus, durch das die gesamte Ladung, in der Hauptache Baumwolle im Werte von 1200000 Mark zerstört wurde. Andre Schiffe waren stark bedroht. Zeitweise bestand die Gefahr, daß das brennende Schiff infolge der großen Wassermassen, die hineingepumpt werden mußten, sank.

Erst nach etwa 7stündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen.

## Su dem Grubenunglück in Schlesien

Kattowitz, 8. April. Zu dem schweren Grubenunglück auf dem Silberbrandtschacht der Antonienhütte, bei dem am Sonntag sechs Bergleute und ein Steiger beim Zubruchgehen eines Pfeilers verschüttet wurden, wird ergänzend gemeldet, daß nunmehr auch die drei letzten Arbeiter, die noch unter den Gesteinsmassen verschüttet waren, geborgen werden konnten. Zeit von ihnen waren bereits tot, während der dritte noch lebte. Die Zahl der Toten hat sich damit auf drei erhöht.

## Der Fall Jakubowski läßt sich auf

Die Strafkammer Neustrelitz hat gemäß dem Antrag des Oberstaatsanwalts Dr. Weber das Gerichtsverfahren gegen Rogens und Genossen eröffnet. Der Prozeß wird wahrscheinlich im Juni stattfinden.

Angelagt sind: die Brüder August und Friedrich Rogens wegen Mordes an dem kleinen Ewald Rogens, die Großmutter Rogens, die jetzige Frau Köhler, wegen Beihilfe, alle drei zugleich wegen Meineids in der Gerichtsverhandlung gegen den zum Tode verurteilten Jakubowski, der Hierbednecht Wäcker, ebenfalls wegen Meineids, und Frau Wüde geb. Kreuzfeld wegen Begünstigung. Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, 125 Zeugen und vier Sachverständige zu laden. Unter den Zeugen befinden sich auch die Beamten, die für das Todesurteil an Jakubowski verantwortlich sind; der Oberstaatsanwalt Müller in Neustrelitz und Landgerichtspräsident von Buchta. Geladen sind ferner eine Anzahl Berliner Kriminalbeamte, unter ihnen Kriminalrat Gennat.

Die Anklageeröffnung geht von wesentlichen andern Voraussetzungen aus als die es waren, die seinerzeit zum Todesurteil gegen Jakubowski geführt haben. Sie nimmt an, daß Jakubowski nicht der Vater des ermordeten Ewald Rogens war, und sie kommt zu dem Schluß, daß nicht Jakubowski ihn ermordete, sondern daß August Rogens ihn durch Würgen getötet hat. Allerdings hält sie eine Beteiligung Jakubowskis an dem Mordtatsache für erwiesen.

Im Januar 1928 erliefen eine Meldung, daß die Großmutter Rogens' auf dem Sterbelager eingestanden habe, die Mörderin des Kindes gewesen zu sein. Während die Meldung seinerzeit von dem Oberstaatsanwalt Müller als erfunden bezeichnet wurde, hat sich jetzt herausgestellt, daß in ihr tatsächlich ein wahrer Kern steckt. Frau Rogens hat im Lübecker Krankenhaus einer andern Kranken erzählt, daß Jakubowski die Tat nicht allein begangen habe, und daß der Mord nicht gelingen wäre, wenn sie nicht selbst beteiligt gewesen wäre. Der Hinweis auf diese Erzählungen hat später auch Frau Rogens veranlaßt, vor dem Richter ein Geständnis abzugeben.

## Das Unglück bei Babenhausen

Der schwere Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Zuge, über das wir gestern kurz berichteten, hat sich wie folgt zugezogen:

Auf der Straße Babenhausen—Dampfad überquerte ein Auto des Fabrikanten Heinrich Hauck aus Schwanheim die Eisenbahnlinie Hagen—Gersfeld. Im selben Moment fuhr ein Personenzug daher, durch den das Auto erfasst und umgeworfen wurde. Der Benzintank des Autos explodierte, so daß der Wagen in Brand geriet. Unter den glühenden Trümmern fand man den 37jährigen Sohn des Fabrikanten und seine 23jährige Schwester tot auf. Die drei andern Insassen, der Fabrikant, seine Frau und ein 14jähriges Entlein, wurden schwer verletzt in das Krankenhaus nach Dierburg gebracht, wo sie am Montag umherfahren ihren Verletzungen erlagen.

Das Unglück ist auf die Unübersichtlichkeit des Bahnübergangs und auf die Beschaffenheit eines Schrankenmeters zurückzuführen, der die Eisenbahnbrücke nicht geschlossen hatte. Er wurde beseitigt.

## Operation mit dem Leichenmesser

Die Badabacher Blätter berichten über eine Operation, die in der medizinischen Fakultät aufgeführt wurde. Bei dem Professor Dr. Rudolf Salzer, der sein einjähriges Kind an Keuchhusten erkrankt war, weilte sein Freund, der Universitätsarzt Dr. Elmer Kollatz zu Besuch, als Salzer einen Erfindungsanlass erhielt. Kollatz erkannte, daß der Kranke nur durch eine augenblickliche Operation zu retten sei, mußte nach seinem Leichenmesser und reichte durch einen gelungenen Schnitt in den Kehlkopf dem Patienten das Leben. Salzer wurde dann sofort in ein Sanatorium übergeführt, wo die Operation zu Ende geführt wurde.

Der Patient befindet sich bereits auf dem Wege der Genesung.

Tragödie eines Ehepaars. Aus Straggen Rheinland wird gemeldet: Das von einer Sturmssee aus dem Meer gerettete Ehepaar des Ehepaars Götter hat die Ehefrau Götter vor der Tür liegen lassen. Die Polizei will nicht, daß auch der Ehepaar Götter in die Hölle der Ehefrau Götter mitgenommen wird. Die Ehefrau hat verständig infolge der Verurteilung einen Selbstmord begangen.

Verkauf einer Stationstraße. In der Nacht zum Montag hat in der Stationstraße Münchener Gläubiger-Gesellschaft Eintragungen. Sie haben sich Eintragung beschafft, indem

# Mildes Urteil gegen Langkopp

## Fünf Monate Gefängnis

Am Montag nachmittag wurde im Langkopp-Prozeß das Urteil gefällt. Langkopp wurde wegen eines Vergehens der Nötigung und Bedrohung und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu fünf Monaten Gefängnis und zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt. 2 Monate und 2 Wochen und die Geldstrafe gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Für den Strafrest erhält Langkopp eine dreijährige Bewährungsfrist.

Der Mitangeklagte Raaf wurde freigesprochen.

## Die Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung heißt es, daß das Gericht das Vorliegen eines Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz verneint habe. Das Gericht habe es ferner nicht für erwiesen angesehen, daß Langkopp den Sprengstoff als Waffe benutzen wollte, vielmehr hat das Gericht angenommen, daß Langkopp diesen Sprengstoff lediglich als Schreck- und Druckmittel benutzen wollte.

Bei der Prüfung der Frage, ob räuberische Erpressung vorliege, habe das Gericht angenommen, daß Langkopp in dem Zeitpunkt der Tat an sich keinen Anspruch auf eine höhere Entschädigung gehabt habe. Das Gericht habe aber nicht festgestellt können, ob Langkopp nicht bewußt war, daß er einen rechtswidrigen Vermögensverlust erzielte. Vielmehr nimmt das Gericht an, daß

der Angeklagte von dem vermeintlichen Recht und Bestehen seines Anspruchs völlig durchdrungen war, und deshalb könne er aus subjektiven Gesichtspunkten nicht bestraft werden.

Dagegen habe das Gericht das Vorliegen einer fortgesetzten Nötigung bejaht, und zwar von dem Zeitpunkt an, als Langkopp das Zimmer des Geheimrats Wach betrat, bis zu seiner Ueberwältigung. Die Tatbestandsmerkmale der Bedrohung waren ferner dadurch gegeben, daß Langkopp den Geheimrat Wach sowie mehrere andre Beamte mit Erschießen und mit dem Sprengstoffverbrechen bedrohte. Jedoch hat das Gericht nicht angenommen, daß Langkopp geglaubt haben könne, er dürfe so vorgehen.

Der Vorstehende hob dann hervor, daß die Findung des Strafmaßes für das Gericht außerordentlich schwierig war, denn das Gericht habe dabei verschiedenen Erwägungen folgen müssen. In sich sei die Tat sehr schwer, denn es sei ungeheuerlich, einen Menschen vier Stunden lang in Todesangst zu halten. Andererseits aber hätte der Persönlichkeit und dem Charakter Langkops sowie seiner Gemütsverfassung zur Zeit der Tat Rechnung getragen werden müssen. Das Gericht habe die Gründe der Erregung Langkops sowie der hinter ihm stehenden geschädigten Kreise nicht nachgeprüft, weil das nicht seine Aufgabe gewesen sei, wohl aber habe es als wahr unterstellt, daß sich Langkopp in so starker Erregung befunden habe, daß er mit seinem Leben abgeschlossen hätte. Aus all diesen Gesichtspunkten habe das Gericht eine milde Strafe finden können und diese, wie eingangs mitgeteilt, festgesetzt.

# Eine Filmtragödie wird Wirklichkeit

Häufiger, als es die Öffentlichkeit erfährt, werden von den Mitwirkenden bei Filmaufnahmen halsbrecherische Leistungen verlangt, die eine schwere Gefährdung von Leben und Gesundheit der Darsteller bedeuten. Bei einer solchen Filmaufnahme hat sich kürzlich in Frankreich ein tragischer Unglücksfall ereignet, der vielleicht den jungen Filmschauspieler Lucien Noel Fabry das Leben kosten wird.

In Marseille wollte eine Pariser Filmgesellschaft verschiedene Szenen drehen. U. a. hat der Direktor des Unternehmens die Behörden um die Erlaubnis, von einer Brücke aus den Selbstmord des Helden des Stückes, der von dem Schauspieler Fabry dargestellt wurde, aufnehmen zu dürfen. Die Pariserer Polizei gab sonderbarermaßen ihre Einwilligung. Der junge Filmschauspieler kletterte die Treppe der etwa 80 Meter hohen Brücke hinauf, während der Operateur die Szene von unten aus aufnahm. Von der Höhe der Brückenkante sprang Fabry ins Wasser und tauchte alskald in den Fluten unter.

Bis dahin war die Aufnahme gut gelungen und programm-mäßig verlaufen. Die Filmleute und die zahlreichen Zuschauer wurden jedoch unruhig, als der „Selbstmörder“ nach kurzer Zeit nicht wieder zum Vorschein kam. Nachdem etwa zwei Minuten vergangen waren, stürzten sich zwei beherzte Bootleute mit ihren Barken an die Stelle, an der Fabry untergetaucht war. Einem der Schiffe gelang es schließlich, nach langem Suchen den unglücklichen Schauspieler herauszuholen. Der Rüstler war bei seinem Todesprung mit der Brust gegen einen Felsen gestürzt und hatte eine schwere Verletzung davongetragen. Fabry wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Der Vorfall wird voraussichtlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Pariserer Polizeibehörden, die so leichtfertig gewesen waren, diesen Todesprung zu gestatten, haben nach seinem unglücklichen Verlauf ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen die Filmgesellschaft eingeleitet.

Die Mauer durchbrechen. Außer der Geldkassette nahmen sie auch den gesamten Fahrkartenbestand mit. Da sie sich bei der Verwertung dieser Fahrkarten aber selbst verzeihen hätten, haben sie sie wieder weggenommen. Die Kassette ist erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden.

Selbstmord eines Kindes. In Berlin hat sich der 12 Jahre alte Schüler Gerwin Heines, Sohn des Chauffeurs Heines aus Kottbus, in der ältesten Wohnung an einer eisernen Bettstelle erhängt. Das Kind war am Sonntagabend etwas verspätet von einem Auszug zurückgekommen und war deshalb von seiner Mutter zur Bedenkzeit gefangen worden. Als Strafe für freche Bemerkungen hatte die Mutter am andern Morgen noch kein Wort mit ihm gesprochen. Als gegen 2 Uhr die Frau von einem kurzen Spaziergang zurückkehrte, fand sie den Jungen, an der Bettstelle hängend, tot auf. Er hatte das eine Ende eines ledernen Ledriemens durch die Schwelle gezogen. Den Kopf durch die Schwelle gesteckt und das freie Ende an der Bettstelle befestigt.

Gefangenenermittlung. Einige Zeugnissen hatten berichtet, die jetzt wieder freigelassenen Brüder Sah seien bei ihrer Vernehmung durch die Kriminalpolizei mißhandelt worden. Insbesondere war gesagt worden, daß Franz Sah Schlägen und Schläge mit einem Gummihäutchen erhalten habe. Das Berliner Polizeipräsidium will dazu mit, daß gegen alle Zeugnissen, die diese Behauptung aufstellten, Strafverfahren wegen Beleidigung eingeleitet ist. Die Ermittlungsfakten über die angeklagten Mißhandlungen seien der Staatsanwaltschaft zugestellt worden.

Unbau des Dampfers Columbus. Der 2234 T. N. L. große Dampfer Columbus des Norddeutschen Lloyd wird Mitte Juli für einige Monate aus dem Verkehr gezogen, um eine neue Heizungsanlage zu erhalten. Nach dem Umbau wird Dampfer Columbus im Jahre die Straße Bremen—Newport in 12 Tagen statt bisher in 9 Tagen zurücklegen. Der umgebaute „Columbus“ wird seine neuen Farben bereits am Schluß dieses Jahres wieder aufnehmen.

Jugendliche Raubmörder. In einem Pariser Borort fand man eine 17jährige Frau in ihrem Bett ermordet auf. Täter sind ein 14 Jahre alter Lehrling und ein 15 Jahre alter Restaurantangestellter. Der eine legte ein Geständnis ab, wonach es sich um einen Raubmord handelt. Das Ergebnis waren 12 Jahre.

Verbotene Alkoholische Getränke. In Rom wurden von den Polizeibehörden 12 Fässer einer jungen Alkoholbrennereigesellschaft insgesamt 13 Personen verhaftet. Die Gesellschaft unterhält zwei große Alkoholbrennereigesellschaften und zwei Kundschaften. Sie betriebe einen Geschäftsbetrieb der amerikanischen Methode, mit dem sie sämtliche Zigaretten erzeugen konnte. Vermerkt der Gesellschaft befanden sich in einigen Ländern Europas, von wo aus beträchtliche Quantitäten Alkohol beschafft wurden.

Die Tätigkeit der Schmugglerbande kam durch eine Denunziation ans Tageslicht.

Selbstmord aus Verzweiflung. Aus Winterberg (Sauerland) wird gemeldet: Im benachbarten Grönebach brannte im Februar dieses Jahres das Anwesen des Händlers Großke nieder. Die Versicherungsgesellschaft glaubte, die Entstehungsurache in einem jahhabhaften Kamin gefunden zu haben. Ein Landjäger aus Winterberg fand aber im Schutte der Brandstelle eine giftige Säure, die er der Versicherungsgesellschaft einschickte. Von der Versicherungsgesellschaft wurde daraufhin dem Geschädigten die Mitteilung gemacht, daß die Versicherungssumme nicht ausbezahlt werden könne. Dies nahm sich Großke so zu Herzen, daß er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Zwei Tage nach der unglücklichen Tat wurde seine Frau von ihrem vierten Kind entbunden.

Die Hochwassermengen in Kanada. Bei den durch wolkenbruchartige Regengüsse verursachten Hochwassermengen in der Provinz Ontario haben, soweit bisher bekannt, acht Personen ihr Leben eingebüßt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.

Die Hochwasserschäden in Tasmanien. Das Hochwasser in den überfluteten Gebieten von Tasmanien tritt allmählich zurück, doch herrscht in den betroffenen Gegenden ein furchtbarer Notstand. Allein in dem Distrikt von Launceston sind 4500 Bewohner obdachlos. Der Sachschaden beläuft sich auf über 20 Millionen Mark.

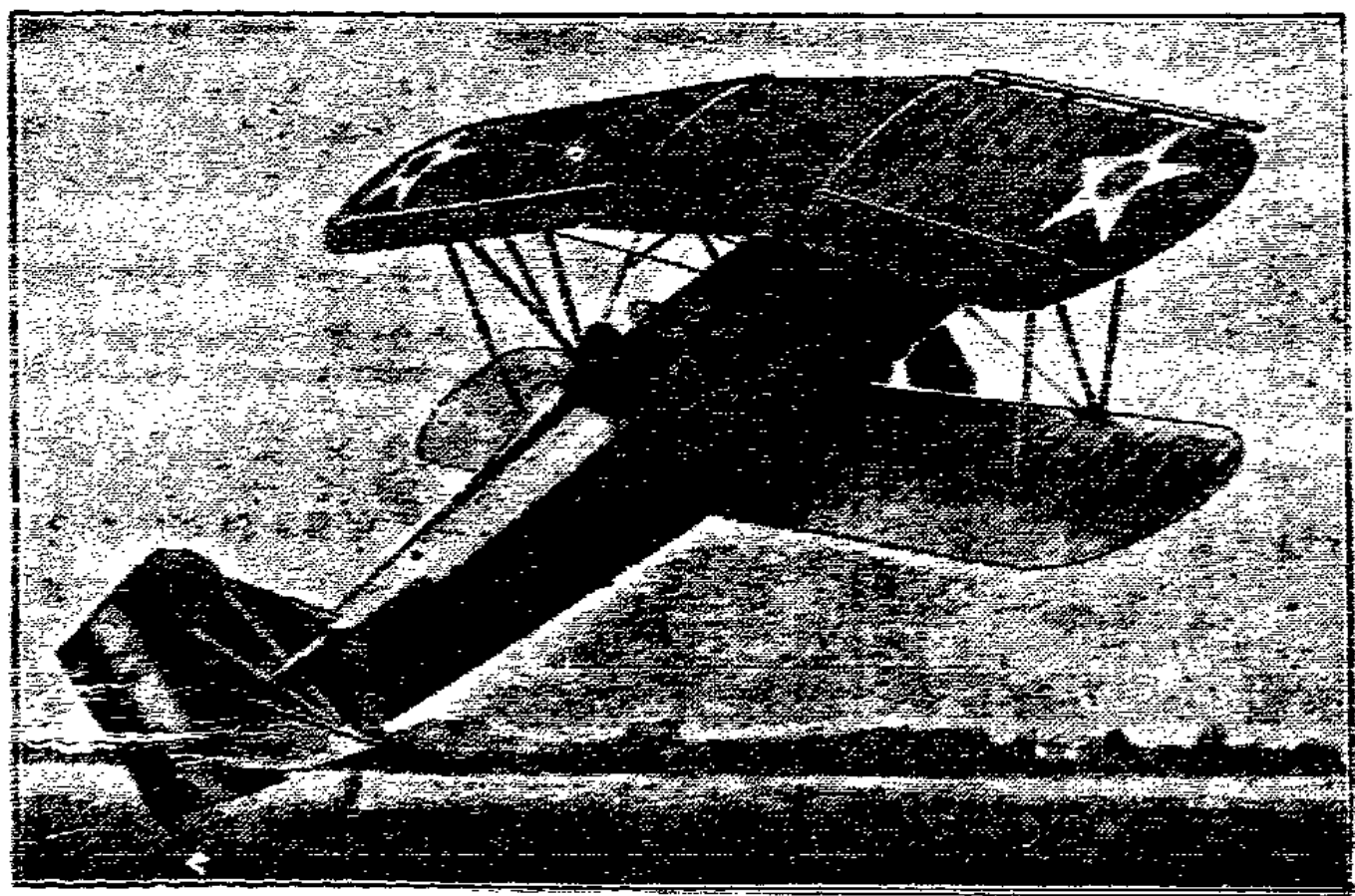
# Kleine und große Märkte

## Großhandelspreise vom 9. April im Gallenbau

Curien, gr. Salat	100 St. 65,00—75,00	Seilerstollen m. Rr	100 St. 20,00—30,00
Karotten	50 kg 11,00—15,00	Spinat, inländischer	50 kg 20,00—25,00
Mohrrüben, gelb, rot	50 kg 6,00—8,00	Tomaten ausl.	50 kg 50,00—60,00
Wurmkohl	100 St. 35,00—40,00	Wasserkressen, groß	50 kg 10,00—11,00
Rohkost	50 kg 16,00—18,00	Wasserkressen, klein	50 kg 5,00—5,50
Feinwirschohl	50 kg 12,00—13,00	Wasserkressen, 200er	1 Kiste 28,00—30,00
Sirringkohl	50 kg 12,00—13,00	300er	1 Kiste 28,00—30,00
Rehrüben, gelb, weiß	50 kg 5,00—6,00	400er	1 Kiste 28,00—30,00
Kartoffeln, gelbe, rot	50 kg 3,75—4,25	500er	1 Kiste 28,00—30,00
Kartoffeln, weiße, rot	50 kg 3,50—3,75	600er	1 Kiste 28,00—30,00
Kartoffeln, unsortiert	50 kg 2,75—3,00	700er	1 Kiste 28,00—30,00
Kartoffeln, ausl.	50 kg 2,00—2,50	800er	1 Kiste 28,00—30,00
Weizenrot	100 St. 35,00—40,00	900er	1 Kiste 28,00—30,00
Wasserkressen-Butter in 1/2-Pfund-Bränden	50 kg 180,00	1000er	1 Kiste 28,00—30,00
Eier	100 St. 10,00—12,00	1100er	1 Kiste 28,00—30,00
Pariser Käse	100 St. 10,00—12,00	1200er	1 Kiste 28,00—30,00

## Berliner Produktennotierungen vom 8. April

Weizen, märk. 221—224	Roggen, märk. 204—207	Braugerste, märk. 218 bis 220	Hafer, märk. 198—204	Malz (ab Berlin) 212—217
Getreidemehl (100 Kilogramm) 26,50—27,50	Seitenmehl (100 Kilogramm) 25,00—26,50	Roggenmehl (100 Kilogramm) 26,50—27,50	Seitenmehl (100 Kilogramm) 25,00—26,50	Roggenkleie 14,50
Wasserkressen 42—48	Kleinere Wasserkressen 35—41	Butter-Erdbeeren 21—23	Wasserkressen 21—23	Wasserkressen 21—23
Wasserkressen 21—23	Wasserkressen 21—23	Wasserkressen 21—23	Wasserkressen 21—23	Wasserkressen 21—23



## Flugzeugflart mit 15 Meter Höhenflure

Die amerikanische Luftflur eröffnet eine neue englische Erfindung, die den Flugzeugen gestattet, im Winkel von 5 Grad aufzuheben. Die Erfindung besteht in selbstständig bewegbaren Aufhängen. Dadurch braucht die Maschine beim Start nur eine Aufhängung von nur 15 Meter Höhe und fliegt 100 Meter.



Das einzig Wahre!  
Dr. Thompsons Seifenpulver zum Einweichen, Ozonil zum Kochen









# Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend G. G. m. b. H.

## Prima Rinder-Gefrierfleisch

- Rohfleisch und Brust . . . . . 60 Pf.
- Hohe Rippe und Roastbeef . . . . . 84 Pf.
- Gehacktes . . . . . 76 Pf.

## Prima fetten Speck und prima Schweineschmalz und Flomen

Bieten wir unsern Mitgliedern zu äußerst niedrigen Preisen an:

- Speck fett, geräuchert . . . . . 1.00 Mk.
- Schweineschmalz . . . . . 1.00 Mk.
- Flomen . . . . . 0.90 Mk.
- Kottwurst II . . . . . 0.80 Mk.

## Wurst u. Fleischwaren

in bekannter Güte

Warenabgabe nur an Mitglieder.



Geschäfts-Eröffnung!

Heute Mittwoch



Neustadt: Lübecker Str. 30a

Die seit über 50 Jahren bestehende Firma L. SCHÖMANN habe ich übernommen und eröfne nach erfolgter Renovierung am heutigen Tage eine Filiale als Spezialgeschäft für sämtl. Spirituosen, Weine usw.

Hier einige Beispiele meiner Leistungsfähigkeit:

Magdeburger Rathaus-Liköre gesetzl. gesch. die bekannten prima Edel-Liköre, mit höchster Auszeichnung prämiert . . . . . von nur **270** an

Nordhäuser Brantwein 220 Fasson-Rum 240  
35%, mein Spezial-Erzeugnis

Weinbrand-Verschnitt 240 Jamaika-Rum-Verscha. 290  
35 bis 40%, selten gute Qualität 40%, bester prima Crog-Rum

Deutscher Weinbrand 340 Getreide-Kümmel 280  
38 b. 40%, meine gr. Spez.-Marke Unser Schlager-Erzeugnis . .

Alles die 1/4-Liter-Flasche mit Glas

Prima Apfelwein für Bowle sehr gut geeignet .55, Johannisbeer-, Heidelbeer-, Stachelbeerwein .90 mit Glas. Alles nur Ia. Qualitäten mit höchstem Gutachten. Sämtliche Spirituosen, Weine, Sekt, Limonaden usw. wie bekannt, trotz billigster Preisstellung, in allerbesten Qualität.

## Magdeburger Rathaus-Destillerie

Magdeburgs größtes Laden-Fachgeschäft für Private Billige Bezugsquelle für Wiederverkauf.

Eigene Verkaufsstellen: Rathauskolonnaden Tblenstraße 3 Gr. Diesdorter Str. 19-20 Lübecker Str. 30a

## Gruden / Herde

Spiegelstraße 19 Giesan Fernruf 33-63  
Sternstraße 2 (Gepfändt 123)  
Täglich öffentlich bekannte Patent-Gruden  
Bei Wunsch Ratezahlung gestattet

## Hand-Serfälliger

Freitag, 12. April, 14 Uhr,  
bei Richter und dem Gerichten  
am Montag 1925 (Verfalltag)  
Januar 1925. Einzahlung nur bis  
11. April 1925, 15 Uhr.

Leihhaus Koch  
Bismarckstr. 2, Sternstraße 1927.

## Hand-Serfälliger

am Donnerstag den  
11. April 1925, nach-  
mittags 2 Uhr  
(von 10 bis 12 Uhr  
vom 19. bis 22. Ap-  
ril 1925)

Leihhaus  
Max Eckstein jun.  
Bismarckstr. 2  
Telefon 745.

Sehefen Sie nicht  
die Wirkung der Ein-  
zahlung Selbsttun  
zu belegen.

### Sturzb.

Nach dem behaupteten Erfolg des ersten Teils des großen Männer-Wortes

**Ich küsse Ihre Hand, Madame**  
Name — über bis Donnerstag!  
der noch gültig 2 Teil:

Wenn du einmal dein Herz verschenkst  
Wenn du einmal an Liebe denkst . . . . .

Nein Küssen — 15 Mann Küssen — Keine Dekorationen  
Keine Schläger und Töten — Keine Frauen

Auf der Lehrwand:

**Stern über Asien!** Volk gegen Volk — Das  
Der Sieg ist General-Krieges schließt. Stern über Asien  
ist und heißt ein Wunder. Er hat Sonnen, bei denen das Herz  
schmelzt. — Die Weltkriege schließt. Dieser Stern über  
Asien ist die unsterbliche Liebe, die man ja bei einem  
Mann haben kann.

Heute bis Donnerstag!

Auf einseitige Verlangen von Publikums nach eine neue

**Genial-Gut. Der Zigeunerbaron**

nach Hofmann von Joh. Strauß

Der große Erfolg aller europäischen Großstädte:  
Favor im Einsatz:

**Harry Liedtke, der Herzensbrecher**  
als Hochachtungswort in

**Der Fürst der schwarzen Berge**  
der spanische Abenteuer-Roman

### Palast Buckau

## Turnschuhe

leinen, mit abgewasener  
Gummisohle . . . . . von **1.95** an

## Turnschuhe

mit Chromstahle . . . . . von **1.95** an

## Hallenschuhe

von **45** Pf. an

## Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2

## Kein Lohr

dringt von ihrer gewerblichen Arbeit zur Käuferschaft, wenn Sie es am Notwendigsten fehlen lassen:

## Impressoren!

## Impreszen

schnell, billig  
größte  
Formen  
Auswahl

## Kauf der Zeit

Deutschlands größtes Spezialunternehmen  
Filiale: Magdeburg, Breite Weg 195/94

## Stadttheater

Mittwoch den 10. April  
20 bis 22 Uhr — 7. Abend

**Olympia**

Donnerstag 11. April,  
20 bis 22.45 Uhr — 8. Ab.

**Die toten Augen**

Josephs-Legende

Am Donnerstag, 11. April,  
gelangen die toten Augen  
u. Josephs-Legende an  
Stelle 5 angehängten  
Wolven u. zu A. Auführ.

Durch die Spielplan-  
änderung sind eine Anzahl  
Stücke frei geworden die  
i. h. Gesellschaft d. U.  
Häuser, Berliner Str. 18,  
abgegeben werden.

## Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen  
zu kleinen Preisen!

Mittwoch, 10. April —  
Sonnenabend, 19. April —  
20 Uhr

**Karl und Anna**

Samstag, 12. April, 20 Uhr  
aus weißen HÖSI

**Sonntag!**

Dienstag, 13. April —  
20 Uhr

**Einmaliges Spiel**

Brava Glöner  
in eigener Ensemble in  
Mein Mann Heigt  
in Paris

Spielplan v. Saubersberger

## Johnson- Reifertstoffe

1/2 Pfd. nur **1.10**  
Erfüllig in den  
**Blind-Silber**

Gut erhalten. Kleider-  
wagen billig, v. saubere,  
Kochgeschirre etc.

## Anterreg. eines Anzugs

nach Maß nur 45 Pf.  
in Hand, keine Kosteln,  
auch keine Maschinen,  
Zahlfreier Sitz, Neuzier  
Stoffe in Referenzen.

**Otto Hilger,**  
Gartenstadt Reform,  
Gedenweg Nr. 8.

## Arbeitsmarkt

Sohn adäquater Eltern,  
der die seine

## Wappschneiderei

erlernen will, kann sich  
mehl. bei Paul Götze,  
Schneiderei, Götze-  
hof, Sternstraße 2, 3-18

Bel. Schmid, 25 Pf.,  
Kleidermacher u. 2. 2b, mit  
Korsettwerkzeugen, auch  
Streicherei

## Chausseur

Exquisite unter 1000  
an für 20 Pf. erler.

## Wasserheizung

erf. u. Götze,  
Sternstraße 2, 3-18

## Arbeitsmarkt

Selbstständig arbeitende

## Klempner und Sanftallateure

alle ein Herd in Post, Gr. Diesdorter Str. 21

## Bei Gicht und Rheuma

trinken Sie zur  
Ausscheidung  
der Harnsäure  
den bewährten  
Teplitzer Tee  
in Verbindung  
mit

**Uronald-  
Tabletten**

**Hofapotheke**

Bräuer Weg 156

## Gänsefedern

schneeweiß 5.50,  
die besten 6.75, weiß  
Wolke, Wit. Mothen-  
teer 100. Ufa 3

## Romane

in jeder Postlage  
erhältlich

**Erhaltig, Vollständiges**

Wenig getragene und  
gut erhaltene Ausgabe  
aller Art, auch Krimel,  
etw. kleine Jaden's, Pöten,  
Zehen usw. in ver-  
schiedenem Größen und  
Preisen, i. Teil fast neu,  
kaufen Sie am u. billig  
bei **Ed. Horowitz**  
Garten-Abd.-Str. 37, 1.  
Große Auswahl!

## Sojles, Chausseur

best. Sojles  
in der Höhe  
zu verkaufen  
Zeitigung  
**Tagelager**  
**O. Wöhler**  
Friedr. Wilschtr. 2a

## Ankauf

Kauf gef. wenig geb.  
Kochgeschirre,  
Korsett, 3 Kör., deutsch.  
Größ. Ang. u. 1081  
e. 2. Expedition d. 21.

## Grundstück- und Wohnungsmarkt

Garten mit Laube  
mit gutem Baum-  
bestand, Höhe Neu-  
stadt, geizig.

**Hirschbruch**  
Lübecker Str. 20.

## Der Revolutionär Kurt Eisner

Aus persönlichen Erlebnissen  
von **FELIX FECHENBACH**  
64 Seiten, Kartoniert 1.20 Mark

In dieser Schrift ist der Revolutionär  
Eisner von einem revolutionären Tem-  
perament erlöst. Der enge Zusammenhang  
zwischen dem sozialen Ethiker und dem  
revolutionären Tatkraften wird von  
Eisner's früherem Sekretär auf Grund  
persönlicher Erlebnisse erschlossen.

**Buchhandlung Volksstimme**

## Rückstrahler

Stück nur 50 Pfennig

**Wilhelm Reiche, Gr. Münzstr. 8**

## BURG

**Vollmilch** pasteurisiert, gefüllt  
ab 1 Liter 28 Pf.,  
ab 1/2 Liter 15 Pf., sowie Schlagmilch,  
Kaffeeersatz, saure Sahne empfiehlt.

**Ernst Riss, Zerbster Str. 8.**

## Schulbücher

Haft-, Schreib- und Zeichenmaterialien.  
Großer Lager in allen Schulartikeln

**Frühzeitiger Einkauf ist zu empfehlen**

**Josef Sterr, Buch- u. Papierzhandlung**

Bismarckstraße 32 Telefon 41261

## Große Auswahl

versteht man in die Lage, jedem Geldman  
weiter wertigen Ausdauer Rechnung zu  
tragen. Bitte überlegen auch Sie sich bei  
erwerbendem Bedarf von der Beständig-  
fähigkeit, besonders in Bezug auf Preis-  
würdigkeit und Qualität, unserer

## Möbel

**Speisezimmer** mit  
neuer Platte  
211 355.— 395.— 425.— 490.—  
565.— 625.— 720.— 820.— 1475.—

**Schlafzimmer** in  
allen Größen  
211 355.— 550.— 630.— 680.—  
755.— 810.— 950.— 1500.—

**Herrenzimmer** in  
Stück und  
211 355.— 410.— 725.— 825.—  
910.— 1050.— 1500.—

**Küchen** mit  
Komplett, mit Abwische und  
Anfertigung  
211 195.— 225.— 290.— 390.—  
315.— 365.— 430.— bis 500.—

**Jürgens & Co.**  
Kreuzgangstr. 1/2  
altes Zeughaus Eing. Domplatz.

Leistungsfähige Zahlungsbedingungen.  
Transport mit eigenem Kraftwagen.



zu liegen, daß der Teutonia Mut abgezapft wurde, um der dänischen Muttergesellschaft, der Aarhus-Olefabrik, zu helfen. Diese hatte während der Inflationsjahre schwer zu kämpfen. Bei der Abhängigkeit der Teutonia von der Muttergesellschaft und der absoluten Stellung Thyssens kann man annehmen, daß die Teutonia der dänischen Mutter mit Summen beibringen mußte, die über ihre Kraft gingen.

Andererseits hat auch jedenfalls die maßlose Expansionspolitik der Teutonia bzw. der Aarhus-Olefabrik zu dem finanziellen Debacle beigetragen. Man weiß in der Öffentlichkeit immer wieder darauf hin, daß die großen Industrieunternehmen über alle möglichen Notstände klagen, dabei aber Millionen verpulvern, um sich neue Unternehmungen anzugliedern. Die Teutonia ist dafür ein typischer Fall. Hier kommt vor allem das Verhältnis der Teutonia zur „Speisefettindustrie Elbe“ und zur Speisefett-„A. G. Müller und Kons.“ in Frage. Man kann auch vielleicht heute schon sagen, daß die Finanzierungstätigkeit der Teutonialeitung großartig lässig war. Auch die Beziehungen zur Schöder A. G. scheinen für die Teutonia verlustbringend gewesen zu sein.

So entspinnt sich die ganze Finanzierung und Expansionspolitik des allgewaltigen Generaldirektors in Harburg als Mißgriff und Fehlschlag. Dem Diktator fehlt nicht nur Verständnis für die Probleme in seinem Aufgabenbereich, sondern vor allem auch der Mut, rechtzeitig seine Politik abzukloppen, nachdem sie sich als Fehlschritt herausgestellt hat. Thyssen enthielt sich als der größtmöglichst gewordene Industrieführer, der ein an sich gesundes Unternehmen ruiniert und Hunderte von proletarischen Existenzen dem Elend überantwortet. Nichts kann mehr für die Notwendigkeit wirklicher Wirtschaft- und Wirtschaftsdemokratie sprechen.

Die Richter in Harburg können sich volkswirtschaftliche Verdienste erwerben, wenn sie die Finger einmal in diese Wunde legen wollten. Es ist gegen die Diktatur der Generaldirektoren in letzter Zeit sehr viel geredet und geschrieben worden. Hier könnte die Justiz ein System aufdecken, das bedenklich und unhaltbar geworden ist.

### Der Prinz auf der Anklagebank

München, 9. April. (Eigener Drahtbericht.) Vor dem hiesigen Gericht begann heute die Verhandlung gegen den Prinzen Hugo von Hohenlohe wegen Bankrotts und Vorspiegelung falscher Tatsachen. Es sind zahlreiche Zeugen geladen, um über die verkommenberische Lebensführung Hohenlohes auszusagen, die zu den verchiedenen Betrugsfällen und schließlich zum Konkurs geführt haben.

Die Verlesung der Anklageschrift ergibt, daß der Zeuge 38 Jahre alt ist und jährlich eine Vanage von über 40000 Mark bezogen hat, die jedoch zur Bestreitung seiner luxuriösen Bedürfnisse nicht ausreichte. Hohenlohe selbst macht stöckend und mit kaum hörbarer Stimme seine Angaben und bestreitet vor allem betrügerische Absichten bei seinen Geldbeschaffungen und Einkäufen gehabt zu haben.

### Deutschnationale Konfession

In den Kreisen der Hamburger Deutschnationalen ist jetzt ein neuer Kampf zu verzeichnen. Der deutschnationale Rechtsanwalt und Bürgerchaftsabgeordnete Jacobson hat kürzlich in einem Verteidigungsprozeß gegen Lubendorf als Anwalt, diesen als einen „großen Schädling des deutschen Volkes“ bezeichnet. Rechtsanwalt Jacobson, ein wütender Zubeckhänger und sehr wölflisch orientierter Mann, war während des Kapp-Zug zum Zivilkommissar von Hamburg ausgerufen worden und hat mit dem Kreis um Lubendorf stets enge Beziehungen unterhalten. Um so größerer Aufsehen erregte naturgemäß sein Urteil über Lubendorf. Der auch den Deutschnationalen sehr nahestehende Tannenbergsbund hat nun gegen Jacobson als prominentes Mitglied der Hamburger Deutschnationalen eine scharfe Erklärung losgelassen. Durch den Vorsitzenden der Hamburger Deutschnationalen, Dr. Dienau, erfährt der Tannenbergsbund jetzt eine förmliche Unterstützung. In der Monatschrift der Hamburger Deutschnationalen veröffentlicht er eine Erklärung, in der es heißt, es sei wegen Erkrankung Jacobsons leider noch nicht möglich gewesen über die tatsächliche Form der Äußerung eine authentische Mitteilung zu erhalten. Sollte die Äußerung aber eine ähnliche Auslegung auch nur dem Sinne nach zulassen, so erkläre er mit aller Bestimmtheit, daß der Landesverband Hamburg von einer solchen Äußerung mit aller Entschiedenheit abdrücken werde. Die Erklärung Dienaus zeigt, daß die Gegensätze bei den Hamburger Deutschnationalen sich immer weiter zuspitzen. Eugenbergs Schilling, Dienau, ist auf dem besten Wege, den Hamburger Landesverband auseinanderzureißen.

### Völkerbund bekämpft Falschmünzerei

Am Dienstag trat im Völkerbundsekretariat in Genf eine vom Völkerbundsrat einberufene Konferenz für die Bekämpfung der Falschmünzerei zusammen. Die Vorgeschichte dieser Konferenz geht auf die Falschmünzerei des ungarischen Fürsten Windischgrätz im Jahre 1926/27 zurück. Nach Entdeckung dieser Fälschungen beantragte die französische Regierung beim Völkerbund internationale Maßnahmen zur Bekämpfung der Falschmünzerei. Andere und wichtigere Aufgaben führten dazu, daß das Finanzkomitee des Völkerbundes sich vorläufig mit einer Nachfrage bei den Notenbanken über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer internationalen Bekämpfung des Falschmünzereiwesens begnügte. Die Antworten zeigten, daß in der Tat zwar nicht die politische Falschmünzerei, die Frankreich im Auge hatte, aber ein internationales Falschmünzereiwesen zu reinen Gewinnzwecken in einem beträchtigen Ausmaß existiert, das ein Zusammenwirken der Notenbanken und der Polizei der verschiedenen Staaten sehr zu befürworten ist. Von einzelnen Banken eingereichte Statistiken zeigen u. a., daß in den letzten 3 Jahren für fast drei Millionen Dollar falsche Banknoten und für 85 Millionen Dollar falsche Geldstücke beschlagnahmt wurden.

Am Oktober 1927 legte ein Völkerbundskomitee aus Vertretern der Notenbanken, Juristen und Polizeileuten den Entwurf eines Abkommens über ein gemeinschaftliches Vorgehen der Staaten gegen die Falschmünzerei vor, das den einzelnen Regierungen zur Begutachtung überandt wurde und nun am Dienstag die Grundlage der Beratungen bilden wird. Das Abkommen sieht gegenseitige Information der Notenbanken und der Polizei bei der Entdeckung von Falschgeld vor und verpflichtet die Staaten, die ihm beitreten, zu gewissen Kontrollmaßnahmen, über die einer Zentralstelle Bericht zu erstatten ist.

### Kein Reparationsgo's

Bei der am Montag in Paris eingetroffenen großen deutschen Goldsendung handelt es sich nicht um zur Begleichung von Reparationsschuld bestimmtes Gold. Die Sendung dient vielmehr zur Ausgleichung der Zahlungen zwischen den beiden großen Notenbanken Deutschlands und Frankreichs.

Die Reichsbank hat zum Schutz ihrer Valuta in der letzten Zeit Gold abgeben müssen. In ihren Ausweisungen vom 13. Februar bis 15. März ist der Goldbestand von 2648 auf 2532 Millionen gesunken. Die Bank von Frankreich hat diese Goldabgaben der Reichsbank ausgetauscht in Fortsetzung ihrer alten Politik, wonach sie ihren übergrößten Devisenbestand in Metall umzuwandeln muß. Zum Teil handelt es sich auch um Heberdeckungen für

amerikanische Rechnung. Die Reichsbank ist Schuldner in Newyork, während die Bank von Frankreich dort große Guthaben besitzt.

### Für anglo-russische Handelsbeziehungen

Das große Interesse, das die Erklärungen des Präsidenten der russischen Staatsbank, Wiatkoff, über die Möglichkeit der anglo-russischen Handelsbeziehungen in Großbritannien erregt haben, gab dem Führer der britischen Arbeiterpartei, Ramsay MacDonald, Veranlassung, in einem Interview mit dem „Daily Herald“ auf die Frage der Beziehungen Rußland-Großbritannien einzugehen.

Ramsay MacDonald erklärte zunächst, es seien in Großbritannien immer mehr Personen zu der Erkenntnis gekommen, daß der gegenwärtige Zustand der anglo-russischen Beziehungen nicht mehr lange andauern könne. Es sei ein offenes Geheimnis, daß britische Maschinenbauunternehmen und andre Industrien nicht nur russische Bestellungen wünschten, sondern geradezu auf sie drängen. MacDonald wandte sich



Göz von Pilsudski. Göz von Berlin: „Mein Ruhm ist aus! Ich hab einmal was aus dem Fenster gerufen, aber der Pilsudski redet und schreibt ganze Bedürfnisanstalten!“

dann gegen die Entstellung der Politik der Arbeiterpartei gegenüber Rußland durch die politischen Gegner und betonte, daß die Labour Party noch niemals für eine staatliche Anleihe an Rußland eingetreten sei, wie aus den im Jahre 1924 abgeschlossenen Verträgen hervorgehe. Falls Rußland tatsächlich in der Lage sei, Aufträge in dem von Wiatkoff geäußerten Umfang — der Präsident der russischen Staatsbank hatte von einer Summe von 3 bis 4 Milliarden gesprochen — in Großbritannien zu placieren, so würde diese Tatsache allein Rußlands Kredit in Großbritannien so erhöhen, daß die Sowjetregierung in der Lage wäre, in nicht zu ferner Zeit auf dem üblichen Wege Anleihen von dem Geldmarkt aufzunehmen.

Im Hinblick auf die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Rußland erklärte MacDonald, daß die Frage der Wiederaufnahme der offiziellen Beziehungen nichts mit der Frage zu tun habe, ob Sowjetrußland gegen den Bestand des englischen Reiches intrigiere oder nicht. Es sei weitaus vorzuziehen, falls man in dieser Lage sei, solche Beschwerden auf direktem diplomatischem Wege zu behandeln, da man hierbei viel eher Aussicht auf eine befriedigende Erledigung besäße. Unzweifelhaft sei, wie der Präsident der Staatsbank richtig erklärt habe, die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen eine notwendige Voraussetzung für eine wirkliche Ausdehnung des anglo-russischen Handels, den alle wünschen müßten, denen das Wohlergehen der britischen Industrie am Herzen läge.

### Die Schweizer winken ab

In der Schweiz hält sich seit einigen Tagen mit Genehmigung der Bundesregierung ein sowjetrussischer Vertreter auf, um Einkäufe für Sowjetrußland zu tätigen. Der russische Abgesandte hat vorläufig nur die Aufenthaltserlaubnis für 14 Tage erhalten. Seinem Ziele, die Errichtung einer sowjetrussischen Handelsvertretung in der Schweiz vorzubereiten, steht die Bundesregierung sehr zurückhaltend gegenüber.

Ein Artikel im „Berliner Bund“ macht darauf aufmerksam, daß die Schweiz im Jahre 1928 nur für 6,8 Millionen Frank Waren von Rußland einfuhrte und für 7,1 Millionen Waren nach Rußland ausführte, gegenüber 71,6 und 68,7 Millionen im Jahre 1918. Das Blatt schreibt im Anschluß an diese Zahlen: „Im allgemeinen befinden unsere Industriellen und Finanzleute keine Lust, sich im Auswärtigen zu betätigen. Die Verhandlungen sind mühsam, die Preise gedrückt, die Unsicherheit großer festlicher Kontakt zwischen Käufer und Verkäufer fehlt. Die Errichtung einer sowjetrussischen Handelsvertretung würde jedenfalls große Beförderung der Situation bedeuten.“

„Die Sache hat im übrigen auch ihre politische Seite, die wichtiger ist als die wirtschaftliche. Das Ziel der Sowjetregierung ist die Erlangung der rechtlichen Anerkennung durch die Schweiz. Die Errichtung einer Handelsagentur wäre hierin der erste Schritt. Diese Frage ist aber noch nicht reif. Vorher sind unsere Reparationsansprüche zu berücksichtigen. Man bedenke auch die moralische Seite.“

### Die kriegerische Heimwehr

In Hallein bei Salzburg fand eine Versammlung der Hakenkreuzler statt. Dazu hatten sich auch etwa 200 Kommunisten eingefunden, die die Versammlung zu tören versuchten. Es kam zwischen beiden Parteien zu einer förmlichen Schlächt, in deren Verlauf sechs Personen verletzt wurden.

In Krems an der Donau kam es bei einer Tagung der Heimwehrlente ebenfalls an verschiedenen Stellen zu Zu-

sammenstößen. Arbeiter und bürgerliche Passanten wurden durch die zum großen Teil angetrunkenen Heimwehrlente überfallen und mißhandelt. Die Heimwehrlente versuchten unter anderm auch das sozialdemokratische Parteihaus zu stürmen, wurden aber von der Gendarmerie zurückgedrängt. Vier Personen wurden bei den Zusammenstößen verletzt.

### Kulturkampf in Belgien

Der liberale Unterrichtsminister Bouthier richtete in einer Versammlung in Mecheln einen überaus heftigen Angriff gegen die katholischen Versuche zur Klerikalisierung des Schulwesens. Die Katholische Partei, sagte er, habe den Schulfrieden gebrochen. Die katholische Kirche arbeite ohne Unterlaß und mit allen Kräften, um sich der Leitung des Volksschulwesens zu bemächtigen. Sie wende alle Mittel an, um die öffentlichen Schulen zu schädigen und zu diskreditieren. Er habe unüberlegbare Beweise dafür in den Händen.

Die Liberalen sitzen mit den Katholiken in einer Koalitionsregierung. Infolgedessen hat der offene Angriff auf die katholischen Koalitionsgenossen an der Schwelle des Wahlkampfes sensationell gewirkt. Man fragt sich, ob die andern liberalen Minister und Parteiführer mit dieser Offensive einverstanden sind und wie der katholische Ministerpräsident Jaspar und seine Parteifreunde darauf reagieren.

Die Wahlpropaganda der Sozialisten wird durch diesen im Lager der bürgerlichen Regierung entbrannten Streit zweifellos erheblich gewinnen.

### Zum schwedischen Sparbankfrack

Zu den Meldungen, daß die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Sparbank in Stockholm auch mit schwedischen Gewerkschaften zusammen gearbeitet habe, kann der „Sozialdemokratische PresseDienst“ melden:

Vorläufig können wir hierzu nur feststellen, daß die Allgemeine Sparbank bei den maßgebenden Stellen in Berlin völlig unbekannt ist. Gütten zwischen der Bank und den schwedischen Gewerkschaften engere finanzielle Beziehungen bestanden, dann müßten sich auch Geschäftsbeziehungen zwischen der Berliner Arbeiterbank und der Allgemeinen Sparbank ergeben haben. Das ist aber nicht der Fall. Daraus ist zu schließen, daß die Nachrichten über Verluste der schwedischen Gewerkschaften bei der Allgemeinen Sparbank aus der Luft gegriffen sind. Die Allgemeine Sparbank scheint auch nur regionale Bedeutung zu haben, denn die Berliner Großbanken haben von der Existenz dieses Unternehmens bis zum heutigen Tage ebenfalls keine Kenntnis gehabt.

### Bomben im indischen Parlament

Im altindischen Parlament in Delhi wurden zwei Bomben von der Galerie in den Sitzungssaal geworfen. Finanzminister Sir George Shuster und einige Abgeordnete wurden verletzt. Mehrere Bänke der Regierungsparteien wurden völlig zerplittert. Als Täter wurden zwei Personen von der Zuhörertribüne verhaftet, die nach kurzem Verhör ein Geständnis ablegten. Die Verwundungen Sir George Shusters sind verhältnismäßig leichter Natur. Shuster wurde von einem Bombensplitter am Arme getroffen. Das Befinden des verletzten Jnderk Sir Damanjee Dalal ist besorgniserregend, die Ärzte befürchten sein Ableben.

Das Attentat steht in Zusammenhang mit der Einbringung eines Gesetzesentwurfs für die öffentliche Sicherheit, der Ausweisungen vorsieht.

### Das Flugblatt der Bombenwerfer

In dem Flugblatt, das gleichzeitig mit den Bomben von der Zuhörertribüne in den Sitzungssaal geworfen wurde, heißt es: Wir möchten die Erklärung abgeben, daß die Regierung, während das Volk weitere Reformen von der Simon-Kommission erwartet und sich sogar noch um die Verteilung der erwarteten Broden freuet, uns mit neuen Repressalien bedenk, wie zum Beispiel den Gesetzen über die öffentliche Sicherheit und über die Arbeitslosigkeit. Die untergeschleife Verhaftung von Arbeiterführern zeigt, woher der Wind weht. Unter diesen äußersten aufregenden Umständen hat die Hindustanische republikanische Vereinigung im Bewußtsein ihrer ersten Verantwortlichkeit ihrer Arme (?) den Befehl gegeben, diese besondere Aktion zu unternehmen, um einer so demütigenden Komödie ein Ende zu machen.

Weiter heißt es in dem Flugblatt: „Laßt die Vertreter des Volkes zur verfassungsmäßigen Ausübung ihrer Rechte zurückkehren, bereitet die Massen für die kommende Revolution vor.“ Schließlich wird in dem Flugblatt bedauert, daß Menschenblut vergossen wird, aber gleichzeitig erklärt, daß die Opferung von Einzelpersonen auf dem Altar der Revolution unvermeidlich sei.

### Kapitulation der Wuhan-Armee

In London, 9. April. Nach Meldungen aus Peking setzten die Nanjing-Truppen die Verfolgung der Wuhan-Armee fort. Fünf Kanonenboote gelang es, unweit von Hankau den Wuhan-Truppen den Uebergang auf Hunan-Gebiet abzuschneiden. Die Kanonenboote eröffneten das Feuer auf die Flüchtenden.

Wie weiter gemeldet wird, versuchen Teile der Armes Jengs, westlich von Hankau den Rückzug der Wuhan-Truppen abzuschneiden. Tschiangkai-schek hat den Machthabern in Kanton die Zusicherung gegeben, daß keine Truppen die Stadt nicht betreten werden.

Der Rest der Wuhan-Armee in Stärke von 14 000 Mann, der sich nach der Niederlage bei Hankau zum Lungtingee zurückgezogen hatte, hat sich am Montag nachmittag ergeben. Die Truppen sind bereits entwaffnet worden.

### Notizen

Königsbesuch. Der Reichspräsident empfing am Dienstag vormittag den König Boris von Bulgarien und hatte eine halbtägige Unterredung mit ihm. Da der Reichspräsident noch Konvaleszente ist, wird er den Besuch nicht persönlich erwidern, sondern durch den Staatssekretär Meißner seine Karte abgeben lassen.

Die März-Reparationsleistungen. Der Reparationsagent gibt die Einzahlungen für den Monat März mit 209,9 Millionen Mark an. Davon wurden 122,9 Millionen Mark in bar (in Devisen) an die Gläubigerstaaten überwiesen, womit sich der Bartransfer im 3. Reparationsjahr auf 738 Millionen Mark heizert. Die Sachlieferungen machten 64,3 Millionen Mark aus, für das laufende Jahr 506,4 Millionen Mark.







# Stadt Magdeburg

## Die Osterfüße macht's nicht

Bei Lehmanns hatte der Osterhase sogar die Osterfüße schon mitgebracht. Sie war genau so groß wie Wubi. Warum auch nicht, Lehmanns konnten sich das leisten. Und im stillen wünschte die Mutti, daß all die teuren Sundersachen, die Wubi aus dem Füllhorn schieden würde, Köffelportionen der Schulweisheit wären. Schade, daß die Osterfüße nicht gleich als Nürnberger Trichter zu benutzen ist. Mutti würde dann alle Weisheit der Welt kaufen und Wubi eintrichtern, damit er der geschickteste Bengel würde. Und dann würde er mit Glanz alle Examina bestehen, und dann würde er... ja was würde er dann werden? Minister? Nein, das kann heute jeder werden. Offizier, General? Nein, die böse Revolution hat den Glanz der alten Armee zerstört. Dichter, Künstler? Vielleicht Erfinder? Auf alle Fälle muß er ein berühmter Mann werden. Und Geld muß er verdienen; daß sein Portemonnaie so groß sein muß wie diese Osterfüße.

Wubi torkelt mit seiner Riesentüte zum ersten Male nach der Schule. Für seine Mutti ist er ein strahlender Held. Aber ihm ist gar nicht danach zumute. Erstens ärgert er sich, daß das schwere große Ding schleppen muß, und zweitens hat er heimlich schon so viel Süßes gefressen, daß er bei seinen Leibschmerzen gar kein Interesse mehr an dem Berge Süßigkeiten hat.

Und in der Schule macht ihm das Ding noch mehrummer. Die Riesentüte will auf der Zwergenbank nicht liegenbleiben. Neben sich hinstellen kann er sie auch nicht. Außerdem hat sein Nachbar nur eine kleine Tüte, die zum größten Teile mit Papier und Zwieback gefüllt ist. Aber Wubi hat gar keine Lust, jemand von seinen süßen Kostbarkeiten abzugeben. Und dann guckt der Lehrer immer so komisch die Riesentüte an, als gesehe sie ihm nicht. Außerdem merkt Wubi, daß ihm in der Schule weder die große Osterfüße noch die eitle Gefreudigkeit der Mutter helfen werden. Er fühlt im Kreise der neuen Kameraden, daß er danach beurteilt würde, was er kann und was er für ein Kerl ist.

Jedes Jahr dasselbe Lied: Soll unser Kind eine Osterfüße haben oder nicht? Die Osterfüße hat heute keine Berechtigung mehr in der modernen Schule. Sie wirkt einfach lächerlich und sinnlos.

Unsere weltlichen Schulen haben eine brauchbare Verwendung geschaffen. Osterfüßen gibt es nicht mehr. Dafür erhält jedes Kind ein gleiches Geschenk: Osterkerl, Apfelsinen oder Blumen und so weiter.

Wie wär's, wenn wir für den ersten Schultag jedem Kind ein Päckchen mit in die geschmückte Schule geben? Vielleicht ein rotes Päckchen, zum Zeichen, daß kein Nürnberger Trichter und keine Osterfüße ihnen die Schule zu einem sonntigen Heime der Jugend machen kann, sondern nur das Freiheitswert ihrer Väter.

Aber rote Fahnen reizen ja auf zum Massenkampf und dürfen deshalb nicht in die Schule hinein. Nun gut, nehmen wir schwarzrotgoldene. Die Erziehung zur Republik kann nicht früh genug anfangen. Vielleicht drucken wir noch einige Zellen aus der Reichsverfassung auf die Päckchen. B. V. § 142: Die Kunst, die Wissenschaft und ihre Lehre sind frei. Oder § 145: Der Unterricht und die Vermittlung in der Volksschule sind unentgeltlich. Oder § 148: In allen Schulen ist sittliche Bildung im Geiste der Völkerverständigung zu erstreben. Oder § 149, 2: Die Teilnahme an religiösen Unterrichtsfächern bleibt der Willenserklärung der Erziehungsberechtigten überlassen.

Der Osterhase der Republik hat manche Osterkerl noch nicht gebracht, die er uns in der Reichsverfassung versprochen hat. Wir wollen ihm die Osterfüße gern schenken, wenn er nur recht bald sein Versprechen einlösen wollte. Diktat.

## Vorsicht - der Frühling kommt!

Dem „Amtlichen Preussischen Presseblatt“ wird vom Landesgesundheitsrat folgende Volksbelehrung geschrieben:

Zu keiner Zeit des Jahres pflegen die Menschen hinsichtlich der Anpassung an die Witterung mit ihrer Gesundheit leichtfertig umzugehen, als gerade im Frühling. Kaltenbräutig müßte der Frühling eigentlich schon lange da sein. Daß er es leider nicht ist, wissen wir alle, aber es ist deshalb höchste Zeit, vor dem Frühling zu warnen. Gewöhnlich werden schon beim ersten Sonnenstrahl die Winter- mit den Sommerkleidern vertauscht, und nur zu leicht läßt man sich verleiten, wenn der Gastwirt seinen „Garben“ vor die Tür gesetzt hat, auch im Freien zu rasten. Husten, Schnupfen, Rheumatismus und ähnliche Erkrankungen sind die Buße, die man für solches Tun zu zahlen hat. Auch im Haushalt ist es wichtig, dem Thermometer mehr Beachtung zu schenken als dem Himmel und vor allem mit dem Heizen nicht zu früh aufzuhören. (Wenn man noch Kohlen hat. Die Red.)

Ist der Frühling wirklich da, dann meldet er sich häufig auch mit einigen Unbehaglichkeiten in unserm Körper. Kopfschmerzen, Müdigkeit und reizbare Stimmung gehören, besonders bei schwächlichen Menschen, häufig zu den unangenehmen Begleiterscheinungen des Winters. Diese krankhaften Störungen unsers Allgemeinbefindens beruhen einerseits auf der Umstellung unsers ganzen Stoffwechsels, insbesondere auf der veränderten Tätigkeit der Drüsen mit innerer Absonderung, andererseits spielt dabei die in gewissem Sinne mangelhafte Ernährung während des Winters eine ausschlaggebende Rolle. Deshalb sollte man vor allem darauf bedacht sein, frisches Obst und frische Gemüse, soweit man ihrer habhaft werden kann, zu genießen und insbesondere Kindern diese Nahrungsmittel in reichem Maße zuzuführen; denn in das Frühjahr fällt auch beim Kinde die Hauptwachstumsperiode, die eine besonders zweckmäßige Pflege des wachsenden Organismus erfordert.

So bringt also der Frühling uns nicht nur jene von Dichtern und Sängern viel gerühmten Freuden für Leib und Seele, sondern er birgt auch eine Reihe von Gefahren in sich.

## 300 000 Male werden ausgewetzt

Jedes Jahr werden unsere Flüsse künstlich mit Fischen besetzt. Das heißt Edelstichlaich und Brut wird von fischreicheren Gewässern, selbst vom Ausland, herangeholt und hier ausgesetzt. Vorwiegend Kalbrut wird jährlich in großen Mengen den Gewässern der Elbe anvertraut. Vor einigen Jahrzehnten war das wasser nicht notwendig. Der Fischreichtum war so groß, daß diese Maßnahmen sich erübrigten. Aber seit der Schiffverehr in so starkem Maße zugenommen hat, die Kanalisierung großer Flußstrecken manche Fischart vertrieben hat und die giftigen Abwässer der rapid angewachsenen Industriewerke an den Flüssen sehr schädlich auf den Fischbestand wirken, müssen solche Maßnahmen ergriffen werden, um den Bestand der Edelstichlaich und Aale zu erhalten und zu vermehren.

So wurde auch in diesem Jahre wieder Brut ausgewetzt. Für unsern Bezirk waren 150 Pfund Kalbrut oder etwa 300 000

# Berufswahl und Berufsenttäuschung

Ein neuer Jahrgang Menschen ist in diesen Wochen ins Berufs- und Wirtschaftsleben getreten. Diese Tatsache bedeutet für die Wirtschaft wenig. Für jeden einzelnen der jungen Menschen, die den Übergang erfahren mußten, sehr viel. So wenig beschützt vor den Gefahren der wirtschaftlichen Welt ein Arbeiterkind seine ersten vierzehn Jahre auch verleben kann, die unmittelbare Verührung mit der Wirklichkeit erfolgt doch erst mit seinem Eintritt in Berufslehre und Arbeitsprozeß. Dieser Eintritt nun geschieht dem Charakter unsrer Wirtschaft entsprechend, nichts weniger als schonungsvoll. Schwer zu überwinden ist dem jungen Berufsanwärter vor allem der Gegensatz, der zwischen der Vorstellungskraft, die er vom Berufs- und Arbeitsleben hat und dem Leben, wie es sich ihm nach Tagen schon, noch mehr nach Wochen zeigt.

Denn obwohl die Berufsanregungen und -eindrücke, die ein 14jähriger Junge, ein gleichaltriges Mädchen heute erhalten, scheinbar viel zahlreicher und mannigfaltiger sind als in früheren Zeiten, sind die Möglichkeiten zum Erwerb ernsthafter Berufserkenntnisse tatsächlich doch viel geringer als in vergangenen Wirtschaftsepochen. Im Mittelalter und den ihm nachfolgenden Zeiten zum Beispiel schufen Handwerker, Kaufleute und Künstler viel unmittelbarer unter den Augen der Öffentlichkeit als heute, und es war jedem Kinde Gelegenheit geboten, beim Schuhmacher, beim Schneider, beim Bäcker, beim Wirt oder beim Schmied einzutreten und dem Tun von Lehrling, von Gesellen und vom Meister selbst zuzusehen und sich auf diese Weise eine durchaus brauchbare Sachkenntnis zu erwerben. Ganz natürlich, daß ein solcher Junge sich viel leichter für einen Beruf entscheiden konnte, ohne Gefahr zu laufen, schon einige Tage nach dem Lehrbeginn zu entdecken, daß er sich unter einem Schneider, einem Maurer, einem Silberschmied etwas ganz anderes vorstellte.

Andererseits eben das der Schule entwachsene Kind von heute. Bei ihm ist es geradezu die Regel, daß es enttäuscht vor der wirklichen Arbeit steht. Auch das ist natürlich. Was die moderne Wirtschaft an Berufs- und Arbeitseindrücken vermittelt, sind im besten Falle Eindrücke einiger Außenberufe. Von der viel größeren Zahl von Berufstätigen, die hinter dreimal verschlossenen Fabrikportalen ausgeübt werden, erfährt kein Jugendlicher etwas, selbst, daß er von der Tätigkeit des Vaters auch nur eine ungefähre Vorstellung hat. In Ermangelung dessen greift er nach jenen spärlichen Eindrücken, die ihm zukommen, und phantasiert sich um sie herum eine Berufsbeschreibung. Meist sind es darum auch nur die sogenannten Außenberufe, die überhaupt in eine Berufswahl einbezogen werden, wobei noch Berufe wie Flieger, Lokomotivführer, Kapitän, Kapitän ihres gewissen romantischen Scheines wegen den Vorzug erhalten.

Ob nun die Wahl aber auf einen „romantischen“ oder infolge kluger Leitung von Eltern und Lehrern auf einen lebensnäheren und meist auch auskömmlicheren Beruf fällt, die Berufsenttäuschungen bleiben meist in keinem Fall aus. Soweit sie durch die kapitalistische Wirtschaft bedingt sind, lassen sie sich heute schwer vermeiden. Das ist hingegen möglich, soweit sie durch Erziehungsängel beruhen, oder wenigstens begünstigt werden. Solcher vermeidbarer Erziehungsängel aber gibt es zahlreiche. Sie sind jedoch alle miteinander in der Lebensferne der überliefernten Volks- und Fortbildungsschule begrundet, leider oft auch noch der von heute. Da wäre zuerst der Mangel an jeglicher ernsthafter

## Berufsvorbereitung in der Schlussklasse der Volksschule

und den Einführungsstufen der Fortbildungsschule zu nennen. Ich entfinne mich, daß die einzige Verührung, die ich in der Abgangsklasse einer großstädtischen Volksschule mit dem künftigen Berufsleben erhielt, ein Aufsatz über „Was ich werden will“ war, der geschrieben, abgesehen vom Lehrer korrigiert und zurückgegeben wurde, ohne daß sich ihm auch nur eine halbstündige Aussprache anschloß. Auch in meinen Fortbildungsschuljahren blieb jede, aber auch jede Erörterung der Berufsfrage aus.

Statt einer bewußten Bezugnahme auf und sachlich ernsthaften Einführung in das moderne Berufs- und Arbeitsleben erfolgen, die sich infolge des schon eingangs erwähnten Mangels

von Berufsbildern, die vielleicht dem obigen Zweck dienen sollten, aber durchaus gegenteilige Wirkung hatten. So wurden Geschichten erzählt, Biographien gelesen, in denen zwar anschaulich und eindrucksvoll das Arbeits- und Berufsleben einzelner Persönlichkeiten oder Stände geschildert wurden, leider aber nicht unser modernes Arbeitsleben, sondern das unsrer Urgroßväter. Was sollten Arbeiterkinder, denen ihr Weg schier schicksalhaft vorgezeichnet ist, anfangen mit der Lebensgeschichte eines Gehe, eines Krupp, eines Hartmann, was mit einem Berufsbild, wie es E. Th. A. Hoffmann in seinem zweifellos köstlichen „Meister Martin, der Küfer“ gezeichnet, diesem romantisch verklärten Lobgesang auf das Handwerkerum, was mit einem Roman wie Gustav Freytags „Soll und Haben“, diesem beschaulichen Gemälde vorwärtlicher Handwerker- und Lebens? Als historischer Anknüpfungspunkt hat diese Lektüre Sinn, als Berufsbilder, die Beziehungen zum praktischen Leben haben sollen, sind sie erlegt.

Auf die Vermittlung solcher Art Berufsvorstellungen ist es aber in vielen Fällen zurückzuführen, wenn Lehrlinge beim heutigen Handwerksmeister besonders bitter enttäuscht sind, weil sie statt der idealen Werkstatt in der Art der von Meister Martin, wo es darauf ankommt, ganze Arbeit zu leisten, eine Reparaturwerkstatt vorfinden, in der die Herstellung eines neuen Stückes Arbeit nur ausnahmsweise vorkommt.

Hier ist, sollen nicht immer wieder junge Menschen in die Enttäuschung geführt werden, eine Verwendung unbedingt notwendig. Daß sie teilweise schon eingetreten ist, und von der denkenden großstädtischen Lehrerschaft auch ernsthaft erstrebt wird, sei rüchtilos zugegeben.

Im Zusammenhang mit einer sachlichen Einführung in die dem jungen Menschen bevorstehende Arbeitswelt und der Vermittlung realistischer Berufsbilder aus der Literatur muß aber eine ebenso entfaltete und bewußte

## Berufsbildung jenes romantischen Berufsbildes

erfolgen, die sich infolge des schon eingangs erwähnten Mangels an realistischen und umfassenderen Berufseindrücken im jugendlichen bilden. Das braucht kein Eingriff in das Phantasieleben des Jugendlichen sein, ist höchstens eine Vernichtung falscher Vorstellungen. Jedenfalls muß dem jugendlichen Menschen eine klare Vorstellung davon gegeben werden, was sich hinter dem sogenannten „romantischen“ Beruf verbirgt. Man darf nicht vergessen, daß die Sehnsucht nach ihm infolge irriger Einbildung, den jungen Berufsanwärtern oft die ganze Lehrzeit vergällt und ihnen um so gefährlicher die besten Kräfte entzieht, je weniger sie der ihnen zugedachte Beruf befriedigt, je mehr sie noch in der Meinung leben, eben in jenem ersehnten Beruf die Befriedigung finden zu können, die ihnen hier verfaßt bleibt.

Endlich sollte den die Schule verlassenden und schon für einen Beruf bestimmten Jugendlichen klarer Bescheid über die Berufsaussichten gegeben werden. Auch hierin geschieht in der Schule meist das Gegenteil. Man verwirrt und entmutigt gleich im vornherein, indem man Legenden vom Aufstieg einzelner Männer erzählt, deren Lebensweg niemals allgemeine Gültigkeit haben kann. Wieviel notwendiger ist es, dem Jugendlichen auch in dieser Beziehung nichts vorzumachen und ihn über Kräfte und Mächte unsers Wirtschaftslebens so aufzuklären, daß sich sein Streben nicht nutzlos ins Leere hinein verluft. Selbstverständlich müssen dem jungen Menschen für die geübten Scheinideale echte Werte vorgestellt werden. Nicht in Form abstrakter Theorien und Forderungen, sondern in lebensvoller, anschaulicher Form. So kann die Kollektivleistung einer 1000-Mann-Belegschaft als neuer Wert gegenüber dem egoistischen Streben eines einzelnen als durchaus vollauf auch bereits einem jungen Menschen zum Erlebnis gebracht werden, und die ungenutzte Leistung des einzelnen im Interesse der Klassengenossen und für die Gemeinschaft, bedarf wirklich nicht erst künstlicher Belebung.

Wahrheitsgemäß wird der Jugendliche, einmal in dieser Richtung gelenkt, ebenfalls wieder romanisieren. Das ist aber in diesem Augenblick keine Gefahr mehr, denn jetzt kann er daraus jene Kraft gewinnen, deren er bedarf, um die trotz allem noch bestehenden Hemmnisse und Enttäuschungen im Berufs- und Arbeitsleben zu überwinden. Carl Ulrich.

Stahl in England bestellt. Dort werden die kleinen durchsichtigen Wesen, von denen der Darmkanal nur als schwarzer Strich und die Augen als zwei schwarze Punkte deutlich sichtbar sind, zu Millionen und aber Millionen aus den Meeresbüchsen und Flugkäufen geschöpft, in Spezialkästen verpackt und in alle Welt verschickt. Die Sterblichkeit unter den verpackten, 3 bis 5 Zentimeter langen Tieren ist sehr minimal.

Die Kästen, in denen die junge Brut zur Verschickung kommt, sind durch Gazegehäbe in eine Anzahl Abteilungen geteilt. Auf diesen Gazegehäben liegen die kleinen Aale zu Tausenden durcheinander. Auf der obersten Gazegehäbe liegt dagegen Moos und Eis. Das Eis schmilzt und das Wasser tropft nun von einem Gazegehäbe auf den andern und sorgt so für die lebenswichtige Befuchung der Tieren auf der Reise durch das trockne Element.

# Donnerstag Schulanfang!

Zum Beginn des neuen Schuljahres können die Eltern, die ihre Schulanfänger noch nicht zu den weltlichen Schulen gemeldet haben, dies nachholen. Auch ältere Schüler, d. h. Kinder der Klassen 7 bis 1, können zur weltlichen Schule angemeldet werden.



- Meldungen werden angenommen:
- Altstadt: Kleine Schulstraße 24, Rektor Hubben.
  - Alte Neustadt: Stendaler Straße 10, Rektor Faulbaum.
  - Neue Neustadt: Umfassungsstraße 76a, Rektor Pabel.
  - Südau: Feldstraße 25, Rektor Köstler.
  - Südau (Insel): Leipziger Straße 46, Rektor Eilert.
  - Subenburg: Braunschweiger Straße 27/28, Rektor Weber.
  - Südost: Westerküpen, Badmünder Straße 1, Rektor Herloß.
  - Wilhelmstadt-Diesdorf: In der Berufsschule, Spielgartenstraße 1aa, Schulleiter Branne.
  - Friedrichstadt-Berder: Turmschangenstraße 15, Lehrer Hütel.

## Zur Anmeldung

in der weltlichen Schule ist es nötig, dem Rektor der bisherigen Schule des Kindes mündlich oder schriftlich (auch durch das Kind) die Anmeldung mitzuteilen. Das Kind erhält dann eine Abmeldung, die dem Rektor oder Schulleiter der weltlichen Schule bei der Anmeldung zu übergeben ist.

Eltern, ruft euer Recht aus! —

Am Montag mittig kam die erste Sendung von England über Hamburg in Magdeburg an. Fischmeister und Fischer hatten sich eingefunden, um das seltsame Frachtgut abzuladen und nach seinem Bestimmungsorte, den Preter Seen, zu schaffen. Es waren drei Kisten mit insgesamt 75 Pfund Kalbrut, oder circa 150 000 Stück. Also die Hälfte der Bestellung.

Ein Expeditionsführer beförderte die seltsame Fracht zum Preter See. Hier wurden die Kisten geöffnet und die kalten Aale und wühlenden „Hinfabenden“ mit Seewasser getauft. Mit einer Siebkanne wurden sie eine gute Zeit „bewässert“, damit sie sich an die Temperatur ihrer Heimat gewöhnen. Dann wurden sie dem seichten Uferwasser übergeben. Wie betäubt standen die Aalfrüher im trüben Wasser. Langsam wanderten sie dann in das tiefere und schiffbewasene Wasser ab. Nahrung werden vergehen. Aus diese „Aaleiden“ werden auch mal Aale werden, wenn sie nicht vorher im Rachen eines Raubfisches gelandet sind. Aber wenn diese ausgewachsenen Aale zugute kommen, das ist eine nicht zu beantwortende Frage, denn der Aal ist der größte Wandaer unter den Wasserbewohnern.

## 5-jähriges Mädchen von einem Astbaum erschlagen

Am Montag wurden gegen 15.04 Uhr fernmündlich Köstling III, Krankenwagen I und der Astwagen der Feuerwehr mit Anhänger nach Morgenstraße 4 gerufen. Hier war ein Pauergerüst, das an der Fassade des Hauses zu Ausbesserungsarbeiten aufgerichtet wurde, plötzlich umgestürzt.

Das 5-jährige Mädchen Annemarie O., wohnhaft Morgenstraße 78, das am gegenüberliegenden Bordstein lag, wurde von einem der langen Astbäume niedergeschlagen. In schwerverletztem Zustande wurde das Kind geborgen und dem Krankenhaus Altstadt zugeführt, wo es Inz nach der Einkleidung verstarb.

Die Polizei ist mit der Klärung der Unfallfrage beschäftigt. Festgestellt wurde, daß der betreffende Unternehmer eine Baugenehmigung für die Bauarbeit noch nicht hatte. Durch den Aufbau des Gerüsts hatte er sich also schon strafbar gemacht. Der behauerliche Unfallfall, dem das 5-jährige Mädchen zum Opfer fiel, fällt dabei strafverpflichtend ins Gewicht. Die sachmännlichen Untersuchungen durch die Polizei müssen erst ergeben, ob eventuell Fahrlässigkeit beim Bau des Gerüsts vorliegen hat, oder ob unvermeidbare Umstände den Gerüsteinbruch verursachten.

## Rattenbekämpfung

Zu der Rattenbekämpfung, die am 2. April 1929 begonnen hat, wird darauf hingewiesen, daß das Rattengift auszuliegen ist: 1. vom 17. bis 19. April im Bezirk Subenburg 1, d. h. in allen Grundstücken, die eingeschlossen werden von der weltlichen Seite der Halberstädter Straße von Nr. 79 bis 133, der Eisenbahnlinie Magdeburg-Subenburg, der Sophendebeler Straße bis zum Magdeburger Wasserhochbehälter. 2. vom 18. bis 20. April im Bezirk Subenburg 2, Lemsdorf und Gartenstadt Reform, d. h. in allen







# Nachrichten aus der Provinz

## Lehrlings Klage

Jeden Morgen, hol's der Teufel,  
frängt die alte Leier an:  
Morgens schau'n, abends schuften  
und noch nie genug getan.  
Meister und Gefelle knurren;  
brummig stets ist ihr Gesicht,  
nur ich selbst darf niemals murren.  
Junge, das gefällt mir nicht.

Stuben fegen, Wasser holen  
früh, wenn sich die Meist'rin rührt;  
Stiefel putzen, Kleider büsteln;  
wenn das Fräulein kommandiert;  
Wäsche trocknen, Kinder wiegen  
in des Lehrlings höchste Pflicht;  
alles will ihn unterliegen.  
Junge, das gefällt mir nicht.

Und so geht es Tag für Tag,  
abends spät und morgens früh;  
immer ist's die alte Klage,  
immer ist es neue Müh', —  
Frühe hinten, Frühe vorne  
schallt's aus jeder Eck' heraus.  
Junge, bei des Meisters Borne:  
Rehermorgen reich ich aus.

Jürgen Brand.

## Bebauete und unbebaute Grundbesitz

### Es bleibt bei der unterschiedlichen Besteuerung.

Im Ministerialblatt der preussischen innern Verwaltung Nr. 51 ist ein Erlass veröffentlicht, der besagt, daß die Gemeindefiskuslage bei der Grundvermögenssteuer zum bebauten Grundbesitz genau so hoch sein sollen wie zum unbebauten. Der Regierungspräsident hat am 4. Januar diese Verfügung noch verschärft, indem er im letzten Satz sagt: „Unterschiede, wie sie im laufenden Jahre noch für einige Gemeinden — trotz schwerer Bedenken zugelassen sind, werden künftig keine Aussicht auf Genehmigung haben.“

Der Bezirksausschuß für Kommunalpolitik teilt mit, daß keine Veranlassung vorliegt, den bebauten Grundbesitz genau so stark heranzuziehen wie den unbebauten. Das würde auch in allen Fällen, in denen seit Jahren berechtigterweise der unbebaute Grundbesitz stärker belastet worden ist, zu einem großen Durcheinander und zur Auflehnung derjenigen führen, die ein kleines Hauswesen besitzen.

Der Paragraph 56 des Kommunalabgabengesetzes läßt grundsätzlich eine verschiedenartige Belastung zu. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein Erlass des Ministers oder eine Verfügung des Regierungspräsidenten das bestehende Gesetz nicht abändern kann.

Unsere Genossen in den Gemeindevertretungen müssen sich daher unter allen Umständen dagegen wehren, daß eine Gleichstellung der Kommunalzuschläge für die beiden Arten der Grundvermögenssteuer erfolgt. Die bisherigen Zuschläge sind beizubehalten, wenn nicht ganz triftige Gründe für eine Senkung dieser Steuerzuschläge — dann aber auch für den bebauten Grundbesitz — sprechen. Es geht nicht an, daß bei Steuererhöhungen nur der unbebaute Grundbesitz gelenkt wird.

Wir hoffen, daß sowohl der Erlass des Ministers, als auch die Verfügung des Regierungspräsidenten die sozialdemokratischen Gemeindevertreter und Gemeindevorsteher nicht veranlaßt, von ihrer bisherigen Stellungnahme abzuweichen. Unsere preussische Landtagsfraktion ist auf den unhaltbaren Erlass hingewiesen.

## Die Eingemeindungsfrage Schönebeck-Magdeburg

Wir erhalten als Redaktion in der so komplizierten Eingemeindungsfrage Schönebeck-Salzelmen-Frohse-Magdeburg Zuschriften und Anfragen, die das Problem sowohl vom Standpunkte des Kreises Salze als auch von dem der Stadt Magdeburg ansehn. Andre betonen die Ansicht Schönebecks oder sehen die Sache von Salzelmen oder Frohser Interessen aus an.

Wir haben als Zeitung die Pflicht,  
für eine Einigung

der parteigenössischen Instanzen in der Auffassung über die Lösung dieses Problems einzutreten und vor allem unsere Parteigenossen und Leser über die ganze Angelegenheit zu informieren. Das ist bis jetzt stets geschehen. Wir haben jede „Richtung“ oder besser jeden Standpunkt in der „Volksstimme“ zu Worte kommen lassen.

So haben wir auch über die Annahme des Eingemeindungsantrags Frohses nach Magdeburg durch das Gemeindeparlament in Frohse ausführlich berichtet und die Gründe der Frohser Genossen für diesen Beschluß dargelegt.

Das wird nun von der eine Seite als Bevorzugung der Magdeburger Auffassung und damit als gegen den Kreis Salze gerichtet hingestellt, während es die andre Seite als eine Benachteiligung der Magdeburger und eine Stellungnahme gegen ihre Bestrebungen auffaßt.

Weder das eine noch das andre ist von der Redaktion beachtet worden. Wir mußte aber unsere Leser darüber informieren, daß die Annahme des Eingemeindungsantrags durch Frohse nicht ausschlaggebend ist, sondern daß auch die Instanzen des Kommunalverbandes, zu dem Frohse noch gehört, in der Frage mit zu entscheiden haben und daß schließlich Staatsministerium, Staatsrat und Landtag durch ein Gesetz über das Eingemeindungsproblem endgültig zu entscheiden haben.

Wir werden auch weiterhin in dieser Eingemeindungsfrage alle Richtungen zu Worte kommen lassen.

## Kreis Salze

**Obstbau- und Schrebergartenverein.** Der Kassierer gab die Berichte vom letzten Quartal 1928 und dem 1. Quartal 1929. Der Kassenbestand, 1988, Mark, ist nutzbringend in der Sparkasse der Konsumgenossenschaft angelegt. Das Zeeren der Außenumschuldung ist an Handwerkermeister vergeben. Für die Holzpfähle, die der Erneuerung bedürfen, sollen Eisenrohre beschafft werden, die sich die in Frage kommenden Gartenfreunde selbst gegen müssen. Als Entschädigung erhalten diese Mitglieder die alten Holzpfähle als Eigentum. Der Verlag der „Illustrierten Gartenzeitung“ ist übertr. Photographien über Meinungen zu veröffentlichen. Mitglieder können Aufnahmen einsenden. Auf Kosten der Kreisabteilung wird in nächster Zeit von dem Gartenbauinspektor K. I. Polajen ein Filmvortrag gegeben. Die Gartenfreunde müssen das Thema „Tierische Schädlinge und Pflanzenkrankheiten“. Den Bericht von der Generalversammlung des Kreisverbandes erhaltene Gartenfreund Herrmann. Geplant ist in diesem Jahre ein Sommerfest.

## Wien

Institution der Handwerkerkassen. Lehrlingsarbeiten aller Art, bis zum Gesellenstück, konnten bewandert werden. In späterer Zusammenstellung waren annähernd 200 Zeichnungen und

# Gaukonferenz der Landarbeiter

In Kiel hält der Deutsche Landarbeiterverband in diesem Jahre seinen fünften Verbandstag ab. Mit seiner Tagesordnung und mit den etwa zu stellenden Anträgen und der Delegiertenwahl beschäftigte sich die Konferenz des Gaus Magdeburg im Verband am Sonntag in der „Wilhelma“ in Magdeburg. Die vom Gausekretär Kabe geleitete Konferenz wurde vom gemischten Arbeiterjüngerkorps Lemsdorf mit drei Liedern stimmungsvoll begrüßt und vom Gausekretär Brandenburg mit einer Ansprache eröffnet. Ueber den Verbandstag sprach das Vorstandsmittglied Dreier aus Berlin.

Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der Organisation in den letzten Jahren ging er auf den wichtigsten Tagesordnungspunkt der Generalversammlung ein. Sie wird vor allem die Entwicklungstendenzen in der Landwirtschaft behandeln. Auf Prophezeien wird man sich dabei kaum verlegen. So ist vor allem die Frage Großgrundbesitz oder Kleinbauern und Siedlung noch sehr strittig, auch in den Reihen der Arbeiter. Es gibt viele, die der Meinung sind, daß nur der Großbesitz volkswirtschaftlich vorteilhaft arbeiten und die Ernährungsfragen des Volkes lösen kann, andre schreiben dem Kleinbesitz eine größere Rolle zu. Eine erhebliche Steigerung der Produktion ist möglich, ob aber jede Lebensmitteleinfuhr überflüssig gemacht werden kann, bleibt mehr als fraglich.

Wichtig ist auch die Frage der Meliorationen, nicht weniger als 10 Millionen Hektar Land können durch Entwässerung weit ertragreicher gemacht werden, auch dem Ausfuhrer steht noch ein weites Feld offen. Daß die Schulung und bessere Ausbildung der Betriebsleiter und der Landarbeiter eine der Hauptfragen ist, weiß man in agrarwissenschaftlichen Kreisen sehr gut, nur bricht sich die Ansicht recht langsam Bahn. Die Gesetzgebung hilft nach, noch immer herrscht die Tendenz, die Landarbeiterkraft mindern. Auch in sozialer Beziehung zu erhalten. Die Mechanisierung der Landwirtschaft, die erhöhte Anwendung von Maschinen wird zwar auch eine Steigerung der Erträge bringen, aber die Einsparung von Arbeitskräften ist weniger sicher. Ueber mit einer rationellern Anwendung der Arbeitskräfte mußte man rechnen. Um so mehr müssen die Arbeiter auf dem Boden sein und bei der Festsetzung der Leistung und des Lohnes mitwirken. Erste Vorbedingung ist dazu, ein weiterer Ausbau und die Festigung der Organisation. Die Landwirte ihrerseits müssen sich auch auf die Lieferung von Qualitätsware einstellen, wie dies z. B. in Dänemark der Fall ist. Das gilt für alle Erzeugnisse: Kartoffeln, Butter, Eier, Obst usw. Anfänge dazu bei uns sieht man in Schleswig-Holstein und Hannover. Eine Stabilisierung der Preise ist wünschenswert, und die Ausschaltung des Zwischenhandels. Damit ist freilich erst zu rechnen, wenn die Landwirte wirtschaftspolitisch und nicht mehr parteipolitisch eingestellt sind.

Bohnfragen sind heute nicht mehr nur Machtfragen, sondern auch Wirtschaftfragen, sie sind beides. Eine gute Organisation bleibt aber in jeder Vorbedingung, denn sie kann auch die wirtschaftlichen Fragen beeinflussen. Eine andre Einschätzung der Landarbeiter wird auch die Generalversammlung fordern, Industriearbeiterlöhne für die Landarbeiter bleibt für alle Zukunft die Parole, denn Landarbeit ist gelebte Arbeit. Nötig aber ist, daß die Landarbeiter sich weit stärker organisieren als heute.

Entwürfe der drei Lehrgänge unserer Bauhandwerkerklassen zur Ansicht ausgelegt. Auch alle anderen Berufsgruppen waren mit ihren Arbeiten vertreten. Die Modelle und Arbeiten der Zimmerer und Maurer fanden alleseitige Anerkennung. Auch die Wäcker hatten als „Jühe“ Handwerker in gleicher Weise musterträchtiges Gebälk und Torten ausgestellt. Am Spätnachmittag fand eine kleine Entlassungsfeier für die angehenden Gesellen statt.

Eine neue Biersteuer hat die benachbarte Stadt Köthen eingeführt. Erhöhen werden 7 Prozent vom Herstellungswert aller Biere, wobei einheimische und fremde Biere gleich behandelt werden. Der Köthener Gastmischverein erklärt, diese Steuer nicht auf die Verbraucher abzuwälzen, sondern er wird versuchen, sie selbst zu tragen.

Wollhandkrabben sind auch bei uns in der Elbe zu finden. Bei einem Fischzug hatte ein kleiner Einwohner 14 Stück im Netz gefangen. Die Wollhandkrabbe ist kein ausgesprochener Wasserbewohner, sondern geht auch ans Land. Es ist erwiesen, daß sich dieser Schädling stark vermehrt und für die Fischerei eine große Gefahr werden kann. Dieses Tier darf also nicht geduldet werden, sonst geht es uns wie mit der Wisamratze.

Bekämpft die Mäden! Alle Hauseigentümer müssen jetzt an die Arbeit gehen und in Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumllichkeiten überwinterten Mäden in wirksamer Weise vernichten. Zur Bekämpfung werden empfohlen: Formalin-Seifenlösung zum Besprühen der Wände und Wände, Mädenräucherkerzen, Insektenspulver u. a. Ferner empfiehlt es sich, das Abfegen der Mäden mittels Staubsaugers vorzunehmen.

## Siedendorf

Parteierversammlung. Der Kassenbericht vom 1. Quartal wurde gutgeheißen. Genosse Seiler gab den Bericht vom Bezirksparteitag. Eine längere Aussprache entspann sich über die Reisezeit, die in diesem Jahre vormittags als Demonstration vom Arbeitsgebiet in Eggersdorf stattfand. Beschlossen wurde für Siedendorf: 6 Uhr Beden. Nachmittags sind von 16 bis 18 Uhr Kinderbelustigungen und von 20 Uhr Fußball. Der Parteitag in Magdeburg am 28. Mai soll von allen besucht werden. Genosse Klingenstein berichtete von der Gemeindevertreter-Sitzung. Besonders ausführlich besprach er die Staatsverhandlungen und die falsche Schreibweise der Kommunisten, welche sich immer lächerlicher machen. Genosse Seiler wies auf die Genossenschaftsbewegung hin. Unsere Parteigenossen, besonders die Genossinnen, sollten mehr und mehr ihre Einläufe dort besorgen. Gleichzeitig wurde noch auf das am 2. Juni hier stattfindende Kreis-Teilnehmerfest hingewiesen. Die Bannerweihe in Kendorf am 16. Juni soll besucht werden.

## Stauffert

Umbelungen zur Sammelschule (weltliche Schule) können noch bis zum Donnerstag, dem Tage des Schulanfanges, erfolgen.

## Aus der Altmark

Das Reichsbanner veranstaltete einen Lichtbildvortrag über Fritz Ebert und seine Zeit und die Bedeutung des Reichsbanners. Der Besuch der Veranstaltung war zufriedenstellend für unsern Ort.

## Birchholz

Parteierversammlung. Genosse Siegmund gab Bericht vom Bezirksparteitag in Magdeburg. Die lebhafteste Diskussion zeigte, daß dem Parteitag in der Beibrage eine schwierige Aufgabe zur Lösung gestellt ist. Es sprachen die Genossen Neumann, Deutler, Bismarck, Wegener und Möhler. Alle brachten zum Ausdruck, daß es dem Parteitag gelingen möge, die Beibrage im erträglichsten Sinne zu bewältigen.

## Gardelagen

Generalversammlung der Gemeinnützigen Bau- und Spargenossenschaft. Vorsitzender Genosse Thode gab den Geschäftsbericht. Das Bauprogramm konnte gut durchgeführt werden. Es wurden gebaut: ein Achtfamilienhaus am Langförder Weg, ein Siebenfamilienhaus in der Kaiserstraße und drei Häuser mit je zwei Wohnungen im Jägerstieg. Das Baukapital betrug im verflochtenen Jahre etwa 200 000 Mark, was dem örtlichen Handwerk zugeflossen ist. Bei der Beschaffung von Baukapitalien stellen

Gauleiter Brandenburg sprach über die Anträge aus dem Gau zur Generalversammlung. Gefordert wird die Einführung der Arbeitslosen- und Umzugsunterstützung, auch der Einrichtung einer Invaliden- und Altersunterstützung soll der Vorstand näher treten. Weitere Anträge beschäftigten sich mit der Verbesserung des Schlichtungswesens, mit dem Ausbau der Arbeiterfortbildung, mit der Ausländerfrage, mit dem Ausbau der Bandsunterstützungen für männliche und weibliche Mitglieder, mit der Besserung der Stellung der Forstarbeiter und mit der Verbreitung von Ausbildungsmaterial. Außerdem wird eine Neuordnung der Finanzverteilung verlangt. Eine Kreisvertreterkonferenz hat den Antrag gestellt, den nächsten Verbandstag in Magdeburg abzuhalten.

Die Aussprache über beide Referate war kurz, aber sachlich und tiefgründig. Mißverständnisse und falsche Auffassungen wurden von den Hauptrednern richtiggestellt. Die vorgelegten Anträge zur Kieler Generalversammlung wurden im ganzen einstimmig angenommen.

Nach Erläuterung der Wahlbestimmungen durch Brandenburg wurde die Wahl der Delegierten vorgenommen. Gewählt wurden: für die weiblichen Mitglieder Emma Adler, Stellvertreterin Vina Ernst; für die Forstarbeiter August Bote II, Stellvertreter Otto Pirschhausen; für die Landarbeiter Fritz Kurts, Stellvertreter Wilhelm Vogtländer, Fritz Biermann, Stellvertreter Gustav Ledert, Otto Jahn, Stellvertreter Hermann Parte, Otto Kuhl, Stellvertreter Gustav Röhre; für die Angestellten Louis Dube, Stellvertreter Wilhelm Ludwig.

Ueber den Stand der Lohnbewegung sprach Gauleiter Brandenburg. Die Unternehmer verlangten die Verbindlichkeitsklärung des 1-Jährigen-Schiedspruchs, die Vertreter der Landarbeiter wandten sich dagegen. Neue Verhandlungen schweben noch. Zunächst im Oberpräsidium in Magdeburg, dann am Mittwoch in Berlin. Vom Verband wird alles getan werden, Erfolge zu erzielen. Auf keinen Fall darf es geschehen, daß einzelne Fachstellen eigenmächtig mit Arbeitseinstellungen oder andern Maßnahmen vorgehen. Die Leitung des Verbandes wird, wenn eine neue Lage entsteht, die Mitglieder informieren und zu neuen Maßnahmen auffordern. Andre Personen und Organisationen haben nichts hineinzubringen.

Alle unterrichtliche Ausführungen aufs ernfeste. Unter Sonntages wurden Anfragen und Beschwerden über Tarifbestimmungen vorgebracht von Holsburg (Schmarleben), Schufft (Weileben), Rattseifen (Güllsdorf), Schütte (Grieben), Jahn (Salenstedt), Gilke (Ostermied). Als Beiratsmitglied für die nächste Amtsperiode wurde Werner, als Ersatzmann Fritz Biermann gewählt. Weiter teilte Brandenburg mit, daß die Landwirte im Festzug anlässlich des sozialdemokratischen Parteitag geordnet aufzuziehen kann. Sammelpunkt wird die „Wilhelma“ sein. Sie wollen damit zum Ausdruck bringen, daß die Landarbeiter in der Sozialdemokratischen Partei ihre politische Vertretung sehen.

Nach einem kernigen Schlußwort durch Kollegen Brandenburg, in dem er auf die allerdings ungewillige Mitarbeit der Unternehmer in den letzten Monaten hinwies, wurde der Gauitag mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung und den Landarbeiterverband geschlossen.

Die maßgebenden Behörden bereitwilligt zur Verfügung. Die Mitgliederzahl stieg im Geschäftsjahr auf 108. Man hofft, in 5 Jahren so weit zu sein, daß die Genossenschaft als die Einrichtung angesehen ist, welche die Wohnungsnot in Gardelegen behoben hat. Die Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 295 022,45 Mark ab, und ergibt einen Gewinn von 1622,45 Mark. Vom Gewinn werden 10 Prozent dem Rücklagefonds und der Rest dem Betriebs- und Unterhaltungsfonds zugeführt. Die satzungsgemäß auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder Meyer, Böer, Moos und Dr. Samfeld wurden wiedergewählt. Das Bauprogramm 1929 richtet sich nach dem Kreis-ausschuß bewilligten Hauszinssteuermitteln. Von dem für die Stadt zur Verfügung stehenden Betrag von 81 000 Mark sind der Bau-genossenschaft 64 000 Mark zugestanden, wonach es möglich sein wird, voraussichtlich 16 Wohnungen zu bauen. Im kommenden Jahre ist vorgesehen, an der Klosterchaussee eine geschlossene Siedlung zu schaffen. Die Aufnahme von 200 000 Mark Hypotheken für die im Jahre 1929 zu schaffenden Wohnungen wurde genehmigt.

## Salzwedel

Eingebrochen wurde in der Nacht zum Sonntag in der Riemannschen Gastwirtschaft vor dem Luchower Tor. Den Tätern sind Rauchwaren und Spirituosen in die Hände gefallen. Der Einbruch erfolgte ungefähr gegen 5 Uhr. Nachrichten an die Kriminalpolizei. — Auf dem Schlachthofumbau ist eine größere Menge Zinl entwendet worden. Von den Tätern fehlt bislang noch jede Spur.

In der Gesellenstück-Ausstellung, die am Sonntag und Montag im Schützenklub stattfand, wurden sehr beachtliche Leistungen gezeigt. Der Besuch war so groß, daß zeitweise kaum Einlaß zu finden war. Daß Regierungsrat Große (Salzwedel) von der Mittelstandspartei bei der Eröffnungsfest ein Klage-lied von der Not des Handwerkers durch die hohen Steuerlasten anstimmte, nimmt uns weiter nicht wunder, es gehört wohl nachgerade schon zum Programm.

Mit den Ferren in den Graben. Um schneller zum Markte zu gelangen, fuhr ein Landwirt aus Dambel einen Richtweg nach hier. Unterwegs geriet er jedoch mit seinem Gespann in einen Graben, wobei der Wagen zerbrach und die Ferkel sich im Schwimmen üben mußten. Durch die Hilfe zufällig anwesender Arbeiter gelang es, das Pferd vor dem Ertrinken zu retten.

Geirellt. Um den Erds von verkauften Schweinen gebracht hat der Gelbmaler Sch. aus Osterwohle einen in wenig guten Verhältnissen lebenden Anwohner aus Henningen. Durch eine gefälschte Quittung ließ er sich das Geld von dem Händler auszahlen. Der Geschädigte hat nun das Nachsehen, denn auch die erstattete Anzeige wird ihn niemals wieder in den Besitz seines Geldes bringen.

## Fangermünde

Verammlung der Frohen Sänger. Georg Gaal gab den Kassenbericht vom 1. Quartal. Es wurde beschlossen, vollständig an der Bannerweihe in Bismarck am 5. Mai teilzunehmen, ebenso am 25. Stichtungsfest der Freien Sänger in Stendal am 7. Juli. Der April soll noch als Werbemonat gelten. Der Eintritt in den Verein ist während der Zeit frei. Vom 1. Juni an soll für jedes Singen bei Vereinen 5 Mark von diesen für die Rotenliste gezahlt werden. Befreit davon sind Veranstaltungen der Arbeiterwohlfahrt, der Arbeiterkameraden sowie die Friern am 1. Mai und Verfassungstag. Nach reger Aussprache wurde beschlossen, das 5. Stichtungsfest im Herbst zu begehen. Im Sommer werden mehrfach Platzkonzerte abgehalten.

## Winterfeld

Gekohlen wurde dem Landwirtschaftsgehilfen L. aus seiner Kammer beim Landwirt B. ein sojt neuer Wintermantel. Der Täter wurde von dem Landjäger festgenommen, doch war der Mantel nicht mehr in seinem Besitz.



Stadtkreis Stendal

Tödlicher Motorradunfall

Auf der Chaussee, in der Nähe von Weisewarthe, ereignete sich am Sonntag in den Abendstunden ein tödlicher Motorradunfall...

Kreis Wanzleben

Sadmerleben

Parteiverammlung. Der Vortrag des Genossen Vorstel über die Geschichte des Reiches wurde mit regem Interesse verfolgt...

Egeln

Parteiverammlung. Die versprochenen Genossen J. Flude und H. Winkelmann wurden durch Erheben von den Plätzen geehrt...

Langenweddingen

Verammlung der Arbeitsinvaliden. Kollege Jacobs gab Bericht vom Sonntag in Halle. Die Mitglieder wurden nochmals besprochen...

Kreis Jerichow 2

Sandau

Stadt- und Gemeindearbeiterverband. Gemeinsam mit dem Reichsanwalt wurden die Pläne „Entziehung der Gewerkschaften“...

Stadtkreis Burg

Die Weisheit wird von der Partei veranlaßt. Die notwendigen Vorarbeiten sind getroffen.

Sanfter Landweidewirtschaft. Im letzten halben Jahre wurden rund 100 Landweidewirtschaften angeführt. Die Arbeiter R. J. und R. J. aus Burg wurden als die Täter ermittelt...

Frühergruppe. Parteisekretär Langsdorf war zum Vortrag erschienen. Durch eine neue Form im Vortrag verband er es, die Genossen zur Mitarbeit anzuregen...

Der „Kommunisten-Superintendent“ in der „Kollspinnerei“ war ein Bericht von einer öffentlichen Versammlung in der „Jugendhalle“, zu der auch Superintendent Heise geladen war...

Die Kollspinnerei. Der Kollspinnerei ist eine wichtige Stelle im landwirtschaftlichen Betrieb. Die Kollspinnerei ist ein wichtiger Teil der landwirtschaftlichen Produktion...

Rechtliche Schule. Die Fortbildung der Richter erfolgt am Donnerstag 9 Uhr. Die Eltern werden gebeten, die Kinder nicht mit zur Schule zu bringen...

Kreis Helmstedt

Geesthagen

Gesamtsammlung des Kreisverbandes der Kriegsteilnehmer. Sitzung und Sachverständigenrat sind als gut zu bezeichnen. Der Vorsitzende wurde begrüßt...

Wanderversicherung und Neuregelung der Angestelltenversicherung

Die Neuregelung der Angestelltenversicherung wirkt eine Reihe grundsätzlicher Fragen auf, die insbesondere diejenigen Angestellten betreffen, welche bei Vollendung des 65. Lebensjahres feinerzeit noch nicht die Wartezeit von 10 Jahren erfüllt...

Durch ständige Erweiterung der Versicherungsberechtigten in der Angestelltenversicherung wurden ganze Berufsgruppen aus der Invalidenversicherung herausgenommen und der Angestelltenversicherung zugeführt...

Es ist daher sehr bemerkenswert, daß das Reichsversicherungsamt eine außerordentlich weithergehende Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen

in zwei grundsätzlichen Entscheidungen traf, die hier kurz besprochen werden sollen, weil sie sich vollständig für die älteren Wanderversicherer erst nach der Neuregelung der Angestelltenversicherung auswirken können...

Das Reichsversicherungsamt hat diese auch von den Oberberufungsämtern geteilte Auffassung als endgültig abgelehnt und als unvereinbar mit einer Reihe gesetzlicher Bestimmungen bezeichnet. In seiner Entscheidung Nr. 3153 vom 15. Februar 1928...

In seiner Entscheidung Nr. 3349 vom 31. Oktober 1928 unterstreicht das Reichsversicherungsamt seine Auffassung noch

einmal und billigt einem Angestellten, der bereits rechtmäßig verzichtet hatte, die Rente aus der Angestelltenversicherung zu, da er während des Bezugs der Invalidenrente so viele Beiträge zur Angestelltenversicherung geleistet hatte...

Auch ohne das Gesetz vom 7. März wäre diese soziale Auslegung für die Wanderversicherer von weittragender Bedeutung gewesen, da alle Personen über 65 Jahre, die noch berufsfähig waren, aber Altersrente bezogen hätten...

Es fragt sich nun, wie sich die neuen Bestimmungen im Zusammenhang mit den beiden Entscheidungen auswirken können. Vorher sei bemerkt, daß alle Angestellten, die nur Beiträge zu ihrer beruflichen Versicherung leisteten, jedoch vor Vollendung von 120 Beiträgen Invalidenrente bezogen, unzulässig neue Anträge stellen können...

Die Wanderversicherer ihrerseits können nach diesen gesetzlichen Entscheidungen ohne weiteres Anträge auf Ruhegeld stellen, soweit sie mindestens 48 Beiträge zur Angestelltenversicherung verwendet haben, da sie ja, wenn ihre Invalidisierung vor einem Jahre oder früher erfolgte, ohne weiteres 1 Jahr lang Marken nachverwenden können...

Es wäre daher zu empfehlen, daß die in Frage kommenden Rentner sich unverzüglich mit der Landesversicherungsanstalt in Verbindung setzen,

um auf die Leistungen aus der Invalidenversicherung rechtmäßig zu verzichten, was am besten geschehen könnte, wenn gleichzeitig ein Antrag auf Ruhegeld an die Angestelltenversicherung gestellt würde. Der Verzicht könnte ausgestellt sein, indem ausgesprochen wird, daß er nur dann vollständig wird, wenn Ruhegeld geleistet werden muß...

Einmal ist sicher, die Invalidenversicherung, die sich in größter finanzieller Schwierigkeit befindet, wird durch die Neuregelung der Angestelltenversicherung wesentlich entlastet werden, wenn die Landesversicherungsanstalten von Amts wegen einmal nach, auf welche Invalidenrentenbezieher jetzt die Voraussetzungen zum Bezug des Ruhegeldes zutreffen, und machen diese auf die veränderte günstige Rechtslage aufmerksam...

Dradenstedt

Versammlung der Arbeitsgemeinschaft. Der Anstufstei wurde ein Fonds von 50 Mark bewilligt. Der Antrag, den Ortsgruppen der Partei und des Sanitarbeiterverbandes bei unterbrochener Sozialkommission anzuhängen, wurde angenommen...

Alten-Timmensleben

Gemeindeleiter-Sitzung. Der neue Gemeindeleiter wurde in kurzen Worten des vorhergehenden Gemeindeleiters. Durch Erheben von den Plätzen wurde sein Ansehen geehrt. Für den verstorbenen Gemeindevorstand A. Kroll wurde Genosse Seemann beauftragt...

Wellen

Parteiverammlung. Genosse Karbaum gab Aufklärung über Organisationsfragen innerhalb des Ortsvereins. 1. Vorsitzender wurde Genosse Sönerberger, 2. Vorsitzender Genosse Dürsch, Kassierer Genosse Behrens...

Kreis Neubaldenleben

Bornstedt

Parteiverammlung. Genosse Wille (Magdeburg) hatte das Referat übernommen. Ausführlich betonte er die Zusammenhänge der Sozialdemokratie und Gewerkschaft. Die Organisation unter der Arbeiterpartei, politisch und gewerkschaftlich, muß noch doppelt stärker werden...

Reinholdenleben

„Kollspinnerei“-Bericht. Im dem Jahresbericht der Kollspinnerei ist eine Wendung eingetreten. Schätzungen werden nicht mehr die seltsamen Zehnmaligen der Kollspinnerei einbezogen, sondern Genosse Wille ist der Meinung, daß die Kollspinnerei nicht mehr so verstanden, wie früher eine Entscheidung zu treffen...

Sommerchöden

Warum ist gebildet? Eine nichtöffentliche Sitzung der Gemeindevorstandeskommission am 12. April. Die Angelegenheit des Gemeindevorstandes und des Schiedsrichters. Da die Schiedsrichter gerade wegen der in letzter Zeit unruhigen Gemütslage und wegen des unruhigen Zustandes in der Partei des Gemeindevorstandes sehr großes Interesse daran hat, über die Verhältnisse unterrichten zu werden...

am Platze, wo den Steuergeldern einmal gesagt würde, wo die Steuerempfänger bleiben. Oder fürchten die Bürgerlichen in der Gemeindebehörde die ihr so verhassten Berichte in der „Kollspinnerei“?

Zwei Unfälle auf der Straße. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt die Händlerin Frau Gesehewitz. Als sie mit ihrem Gespann den Berg am Mittergut hinunterfuhr, löste sich durch Herausfallen des Volges plötzlich das Vordergestell des Federwagens, mit dem das Pferd weiterging. Das Hintergestell stürzte zur Erde und die Frau fiel so unglücklich auf den Kopf, daß sie sich eine tiefe Wunde sowie einen Bruch des Daumens zuzog...

Parteiverammlung. Genosse Willeking gab die Berichte von der Kommunal-Konferenz, dem Bezirksparteitag und der Arbeiterwohlfahrts-Konferenz. Es wurde einstimmig beschlossen, einen Ortsausschuß der Arbeiterwohlfahrt zu gründen. Die Maßnahme soll würdig begangen werden. Eine lebhaft ausgesprochene Forderung war die Gründung des Männergesangsvereins. Die Frauenabende werden jeden Sonntag 20 Uhr nach dem 1. und 15. jedes Monats stattfinden.

Die Pflicht ruft

Altenleben

Reichsbund der Kriegsteilnehmer am 11. Mai Unterhaltungsabend. - - - - -

Frühergruppe der Partei am Mittwoch den 10. April, 20 Uhr. Versammlung im Gewerkschaftshaus. - - - - -

Parteiverammlung am Dienstag den 16. April. - - - - -

Kreisrat der Partei in Burg am 14. Juli. Der Kreisrat hat in der Vorstandssitzung vom 6. April einstimmig beschlossen, am 14. Juli für den Kreis Jerichow I das Parteifest in Burg abzuhalten. Die Ortsgruppen im Kreis Jerichow I werden gebeten, den 14. Juli freizuhalten und geschlossen am Parteifest in Burg teilzunehmen. Die Arbeiter-Sport- und Kulturvereine werden gebeten, diesen Tag von Veranstaltungen freizuhalten.

Kreisrat der Partei am 12. April. In der Sitzung des Kreisverbandes wurde der Beschluß der Frauengruppen in Burg und Biederitz am 22. Juni in Biederitz ein Brauentreffen zu veranstalten, einstimmig gutgeheißen. Die Frauengruppen des Kreises Jerichow I müssen in ihren Veranstaltungen Propaganda für das Brauentreffen machen.

Genossin. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet am Sonntag den 12. April bei Ansd einen öffentlichen Vortragabend. Genosse Riedhoff (Zschern) spricht über die Kollspinnerei des Kreises Calbe. Auch die Frauen sind eingeladen.

Genossin. Parteiverammlung Freitag abend 8 Uhr im „Ruhegärtchen“. - - - - -

Schiedsrichtersitzung. Am Freitag den 12. April, 20 Uhr, hält Kamerad Wille (Magdeburg) einen Schiedsrichtersitzung im Schiedsrichtersaal. - - - - -

Parteiverammlung am 12. April. Mitgliederversammlung. - - - - -

Parteivorstandssitzung Dienstag den 9. April, abends 6 Uhr. - - - - -

Frühergruppe Donnerstag den 11. April, abends 8 Uhr. Versammlung. Mitgliederversammlung. Sonntag den 13. April, abends 8 Uhr, gemeinsame Sitzung mit den Gewerkschaften. Festlegung des Parteiprogramms. - - - - -

Über Schule und Erziehung spricht am Sonntag den 12. April ein Referent für Schulfragen in der Parteiverammlung. Besonders die Frauen sind eingeladen. - - - - -

Früherabend heute (Dienstag) 20 Uhr im Gewerkschaftshaus. Referent Genosse Hartmann (Magdeburg). - - - - -

Behördliche Mitteilungen

Ostern. Osterfest am Freitag den 12. April, nachmittags von 2 bis 4.20 Uhr in der neuen Schule. - - - - -

Die Eintragung in den Volkszählungen erfolgt am Donnerstag, 9. April. Die Gemeindevorstände sind die Behörden für neuempfohlene Beiträge am Donnerstag 11 Uhr festgelegt. - - - - -